



**Mitteilungsblatt des Touristenvereins Die Naturfreunde Gau Pfalz.**

8. Jahrgang      Ludwigshafen am Rhein, November/Dezember 1929      Nummer 6

**Wanderfahrt in die Vogesen, nach Verdun und an die Mosel.**

Von Paul Selbach.

Eine Einladung der Colmarer Naturfreunde zur Weihe ihres Hauses am 14. Juli ds. Jrs. war der Anlaß, den diesjährigen Urlaub in den Vogesen zu verleben. Es sollte mich nicht gereuen. Mit noch vier Ludwigshafener Freunden ging am 13. Juli mit der Bahn über Lauterburg nach Straßburg. Hier großer Trubel, denn es war der Vorabend des Nationalfesttages. Nach kurzer Besichtigung der Stadt und seines schönen Münsters fuhren wir weiter nach Colmar, woselbst wir aufs herzlichste begrüßt wurden durch den Obmann der Ortsgruppe, Genossen Dertlin. Liebe Freunde nahmen uns nun in Schutz und fuhren mit uns nach Mèzeval, der Endstation der Münsstertalbahn. In der Nacht kamen wir dort an, übernachteten im Naturfreundelokal, um in aller Frühe hinauf zum Schnepfentied zu wandern. Viel Schweiß kostete die Höhe von 1060 Meter. Doch mit uns wanderten Tausende und oben trafen wir liebe Bekannte aus aller Herren Länder. Ein schönes geräumiges und massives Heim haben die Colmarer Freunde hier oben erstellt. Mit Recht können sie stolz sein auf ihr Heim, genießt man doch hier oben eine herrliche Aussicht. — Die Weihefestlichkeit war erhehend und stand ganz im Banne der Völkerveröhnung und Völkerverbrüderung. „Nie wieder Krieg“ war der Schwur, der von allen Teilnehmern geleistet wurde. Noch nie habe ich eine Hauseinweihung mitgemacht, die so eindrucksvoll verlaufen ist und wo alle Teilnehmer sich so ruhig verhielten wie in einer Kirche. Nach dem Festakt frohes Treiben und am gemütlichsten wurde es am Abend im Heim selbst, denn der Wein war gut und kostete nur 80 Pf. pro Liter. Mehr sei nicht ver-raten.

Ungern nahmen wir Abschied von den lieben Freunden. Sie begleiteten uns noch ein gutes Stück Weg über den Schnepfentied und zeigten uns den Weg. Freund Haller von der Führersektion Colmar hatte uns eine 10tägige Tour zusammengestellt, die nicht ohne war, durch kleine „Verbesserungen“ erreichten wir an den meisten Tagen eine 10- bis 12stündige Marschzeit, ich außerdem noch eine 7pfündige Gewichtsabnahme, mir wars recht, hoffentlich meinen Reiskameraden auch!

Der Weg zum Großen Belchen führte uns über den Dreifirst am Lauchensee vorbei. Untenwegs treffen wir noch ganze Felder, die mit Stacheldraht umzäunt sind. Schützengraben, betonierte Unterstände, eiserne Beobachtungstürme, gut erhalten, zeigen uns, daß wir in der Kriegszone sind. Auf dem Großen Belchen selbst, der 1424 Meter hoch ist, genießen wir eine seltene Fernsicht. Der Schwarzwald ist nicht zu sehen, dafür aber die schweizer Berge Mönch und Jungfrau und die Kette der Drei- und Viertausender, ein unvergeßlicher Anblick.

Aus diesem Grunde spessen wir diesmal im Hotel du Grand Ballon, gut aber auch teuer. — Weiter gehts durch zer-schossene Wälder, in welchen nur noch kurze angebrannte Baumstumpfen sind, über den Sudelkopf zur Ruine Freundstein und dann zum Hartmannsweilerkopf. Der erste Anblick — ein riesiger Massenfriedhof mit Gebeinhäusern. — Furchtbar! — 40 000 Brüder wurden auf diesem verhältnismäßig kleinen Abschnitt für nichts und wieder nichts hingemordet. Fast ist es unmöglich, durch dieses Chaos von Stacheldraht, spanischen Reitern, Eisen-trägern durchzukommen, der ganze Berg ist ein Trümmerfeld, hier und da noch bombensichere Unterstände mit deutschen Inschriften, gut erhalten. Dort die Drahtseilbahn mit Bahnhof, die Wasserleitung, im Berg selbst Stagenunterstände und Höhlenwohnungen. Hier sollte man alle Kriegsbeute hinführen. — Langsam geht der Abstieg vor sich, denn überall Zerstörung und baumlose Hänge. Und unten am Berg wieder Friedhof an Friedhof. Todmüde von diesen furchtbaren Eindrücken über-nachten wir in Sennheim und fahren am nächsten Tag nach Krüth. Von hier wandern wir über Sauwas, Melkerei Schaffert, Schiefrodried, über die alte französische Grenze zum Hohneck, der 1361 Meter hoch ist. Auch hier wieder riesige Betonunterstände für die Artillerie. Aber auch weite und schöne Aussicht ins Münsstertal und in die französischen Vogesen mit den beiden Seen. Und nun zur Schlucht, diesem gewaltigen Naturwerk. Steil fällt der Kamm 1000 Meter ab, ein wahres Wunderwerk ist die durch den Fels angelegte Schluchtsstraße, noch romantischer aber die Hirschsteine zu denen wir, über drahtgesicherten Weg, gelangen. Im Seehäde (einer Melkerei, gepachtet von der Ortsgruppe Münster) kommen wir abends halb 9 Uhr an, werden gastfreundlich mit Speise und Trank versehen und schlummern wieder im eigenen Heim.

In aller Früh gehts zum Sulzer See, dann steil hinauf zum Forlenweiher, hinunter und hinauf zum Schwarzen See, dann zur Seeanzel und zum Weißen See. Eine genußreiche, aber auch schwere Wanderung. Weiter nach Bonhame und dann durchs Naudental nach Marfisch. Ein altes Industrieländchen mit schlecht bezahlter Arbeiterschaft, aber ein Hallenschwimmbad, wie man es selten antrifft. Wir machten natürlich ausgiebigen Gebrauch von dieser feinen Badegelegenheit, zumal das Bad einschließlich Trifot (in Badehose darf man nicht baden!) nur 1½ Franken kostet. Im Vereinslokal der Naturfreunde waren wir gut aufgehoben, prächtige Menschen tauschten ihre Erlebnisse mit uns aus und schilderten uns die Verhältnisse ihres Landes. Urlaub ist bei ihnen ein unbekannter Begriff, sie beneiden uns mit Recht um diese Erregungsschaft.

Nicht allzufrüh machten wir uns am nächsten Morgen auf den Weg; immer aufwärts bis zum Länchel. Eigenartige Felsgebilde, kreuzförmig, erregen unsere Bewunderung; gerne wären wir hier länger geblieben, aber Hunger und Durst quälten zu sehr, gegen 3 Uhr erreichten wir die Hohlköhnbürg, im nahen Hotel machten wir Kaffee, um dann erst eine Besichtigung vorzunehmen. Hoch auf dem Etsausen (755 Meter) steht die herrliche Burg. Sie hat eine uralte Geschichte. Uns interessiert, daß die Stadt Eglersstadt die Ruine dem ehemaligen Kaiser Wilhelm 2. geschenkt hat, dieser ließ dieselbe mit Reichsmitteln wieder so aufbauen, wie sie ursprünglich war. Eingehend besichtigen wir den Burghof, die Wohnräume mit ihren alten Kaminen, das Jagdzimmer, die Kapelle, die Halle mit ihren künstlerischen Malereien. An einem der Kamine ließ der ehemalige Kaiser im Jahre 1918 folgende Inschrift anbringen: „Ich habe es nicht gewollt“. Da war es zu spät. — Wir wanderten weiter, schliefen in Weilerthal und besuchten am nächsten Tage die Ruinen Rainsstein, Orfenbürg und Bernstein. Gegen Mittag kamen wir auf der Ungersberg (900 Meter) mit seiner hervorragenden Aussicht, unser Proviant war erschöpft, weit und breit keine menschliche Wohnstätte, dazu eine Bluthige. Es blieb uns kein anderer Ausweg als wie weiterzuwandern. Gegen 5 Uhr kamen wir in Andlau an und statteten der ersten Wirtschaft einen Besuch ab. Der Wirt freute sich riesig über unseren Appetit und unseren Durst. Fast schien es, als kämen wir heute nicht weiter, denn schwere Gewitter sammelten sich über unseren Häuptern. Da plötzliches Schießen aus Kanonen. Am Horizont Wölkchen, wie wir es aus der Kriegszeit her kennen, wenn feindliche Flieger kamen. Bald hören wir des Rätfels Lösung: Andlau wurde viel von schweren Gewittern heimgesucht, jetzt schießt man das Wetter mit Erfolg weiter. Diesmal mußte Straßburg und der Schwarzwald darunter leiden, denn dort gingen die schweren Gewitter nieder. Wir hatten also wieder Glück und steuerten unserem Ziel, Kloster St. Odilien, entgegen. Um halb 9 Uhr abends erreichten wir dasselbe und fanden bei den kath. Schwestern liebevolle Aufnahme für billiges Geld, denn St. Odilien ist nicht nur ein Kloster, sondern ein berühmter Kurort. Die Nönchen sind sehr geschäftstüchtig, 150 Zimmer stehen hier den Kurgästen zur Verfügung, für Pension verlangt man ungefähr 5 RM. Küche und Keller sind ausgezeichnet, man bekommt sogar an Freitagen auf Wunsch Fleisch zu essen, außerdem haben die Nönchen eigene Weinberge. Uns gefiel es so gut hier, daß wir einen halben Tag blieben. Odilienberg ist der interessanteste Punkt der Vogesenkette. Landschaften von hervorragenden Schönheiten sieht man von hier oben aus, nicht weniger wie 20 Städte und 300 Dörfer ziehen an unserem Auge vorbei. Wir besuchen sowohl das Klosterhotel wie die Kapelle der hl. Odilia mit ihrer reichen Schätze und ihren berühmten Wandgemälden. Im Klostergarten sitzen wir in holder Eintracht mit den Kurgästen, von denen ein großer Teil Geistliche sind.

Doch auch hier muß geschieden sein. Ueber Hohwald gehts in angestrengtem Marsch zur Fernu Morell, dann zur Kaskade (Wasserfall) und hinab nach Rothau. Da verschiedene Flüsse mit Blasen bedeckt sind, es auch schon dunkelt, bleiben wir hier übernacht und nehmen am nächsten Tage Abschied von unseren Jugendgenossen, die leider nur 8 Tage Urlaub haben. Während die Sonntagszüge buntschneidige Wanderer bringen, fahren unsere Freunde zurück nach Straßburg, wir hingegen besuchen Salm und besichtigen den Hausbau der Ortsgruppe Schilligheim. Im hohen Donon (1008 Meter) speisen wir in einem Försterhaus und machen die Bekanntschaft mit einem Förster, der nach dem Krieg in Elmstein stationiert war und der unser Naturfreundehaus dortselbst sehr gut kannte. Die Aussicht vom Donon, der frei und stolz sich erhebt, ist überwältigend, der Gipfel wird gekrönt von

einem römischen Tempel, „Museum“ genannt. Im Zirkelpfad erreichen wir bald die neue Dononstraße und den Haupt du Narion, über den Berggraben führt ein schmaler Pfad, der fast ganz verwachsen ist, stundenlang wandern wir hier in der Einsamkeit, bis wir an ein Blockhaus kommen, das früher dem Akademischen Touristenklub Straßburg gehört hat und jetzt Eigentum der „Union touristique“ ist. Der freundlichen Einladung der Mitglieder, die größtenteils Arbeiter sind, dort zu übernachten, leisteten wir gerne Folge, im nahen Forsthaus Großmann verlebten wir einen recht gemütlichen Abend, der Wein war gut, so gut, daß wir ihn den nächsten Tag noch spürten. Um 5 Uhr in der Früh zogen wir los, ohne Kaffee und Frühstück, über Schneberg gingen nach Wangenburg. Nach 4 Stunden Marsch kamen wir erst in den Genuss des lang ersehnten Kaffees, dann nahmen wir ein Bad in der eisalten Nisella und nach einem kräftigen Mittagessen in Romansweiler waren wir wieder ganze Menschen.

Die Bahn brachte uns nun nach dem mit Burgen umkränzten Städtchen Zabern am Rhein-Marne-Kanal, das ja rühmlichst bekannt ist durch die Zaberner-Affäre vor dem Krieg. Schöne alte Bauten finden wir hier bei der kurzen Besichtigung, dann fahren wir nach Metz. Unterwegs ein eigenartiges Schauspiel: Der Rhein-Marne-Kanal begleitet uns rechts, Bahn und Kanal verschwinden im Tunnel und bei der Ausfahrt bemerken wir, daß der Kanal jetzt links ist, also im Tunnel kreuzt die Bahn den Kanal. — In Metz kann es uns nicht gefallen, die Stadt ist unsauber, das Schlafen teuer, ein Nachtpaziergang führt uns in die unheimlichen Winkel und Gäßchen, am Morgen besuchen wir die Kathedrale und fahren dann mit der Bahn nach Verdun.

Verdun, die Hölle. Mit Entsetzen denken wir beim Betreten der Stadt an die Zeit, wo zwei Völker in der blutigsten Menschen Schlacht, die je stattfand, hier zerstückt und zermalmt wurden. Heute ist Verdun eine Fremdenstadt. Per Auto fahren wir stundenlang über die Schlachtfelder, die Trümmer der Kasernen stehen heute noch, das Schlachtfeld selbst ist durchwühlt, Granattrichter an Granattrichter, Arbeiter graben Blindgänger aus und entleeren sie; von den Dörfern, die hier standen, keine Spur mehr, Wälder und Felder wurden vernichtet, ganze Höhenzüge abgetragen. 600 000 Deutsche und 400 000 Franzosen wurden hier auf dem Altar des Vaterlandes geschlachtet.

Inmitten der Kraterlandschaft befinden sich die Forts Rang und Douaumont. Ein französischer Soldat führt uns mit einer Karbidlaterne ins Innere. Hier hausten Menschen, wir sehen die Lager unserer Soldaten, die das Fort erklimmten, an den Wänden hängen heute noch Helme und Gasmasken, das Wasser läuft an den Wänden herunter, eine Inschrift zeigt uns den Weg, der zum Fortkommandanten geführt hat. Zu allem Ueberfluß finden wir auch noch einen Altar. Eine größere Gotteslästerung können wir uns nicht vorstellen zu dem Gott zu beten, gegen dessen Gebote man sich so schwer verständigte. Um die Forts herum gräßliche Verwüstungen, überall noch Kriegsspuren. Eine mächtige Säulenhalle mitten im Schlachtfeld. Geschmacklos! Bei Kriegsende fand man hier die Bajonettspitzen aus der Erde ragen. Das 137. franz. Infanterieregiment wurde, als es zum Angriff übergehen wollte, vom Tommelfeuer der Deutschen überrascht und von der glühenden Lava zugedeckt. Es fand den Tod. Heute ragen noch die Bajonettspitzen aus dem Boden heraus. Zurück zur Hauptstraße. Ein Massengrab. Hunderttausend die man gefunden hat, sind hier beerdigt, 900 000 fand man nicht mehr, sie wurden in Atome geschossen. Ein riesiges Mausoleum mit 26 Gewölben wurde inmitten dieses Friedhofs errichtet. In jedem dieser Gewölbe befinden sich zwei Riesensärge mit den Knochen und Schädeln, die man jetzt noch findet.

künftig wird ein Licht von dem 45 Meter hohen Turm das Schlachtfeld beleuchten. Besser wäre es, man würde hier ein Lichttransparent aufbauen mit einer meterhohen Aufschrift „Nie wieder Krieg!“

Wir kehren zurück nach Verdun, an den vielen Denkmälern vorbei, besuchen noch die Zitadelle und machen einen Spaziergang an die Maas. Eine Einladung zu einer Exkursion nach dem Toten Mann lehnen wir ab, denn wir haben genug gesehen vom Krieg und seinen Wirkungen.

Die Bahn bringt uns am nächsten Tage nach Metz, wir müssen scheiden, denn der Urlaub meiner beiden Reisefahrten ist abgelaufen.

Ich fahre nach Luxemburg, wandere über Echternach nach dem hl. Trier, liebe Freunde und Bekannte sorgen, daß ich dorten Tag und Nacht unterwegs bin, denn die alte Heimat hat noch ihre Reize. Nach vier Tagen gehts weiter, teils per Bahn und Schiff nach Berncastel und Trarbach, dann nach Marienburg und Kochem. Der romantischen Burg Elz statte ich einen Besuch ab, für den ich eine Reichsmark zahlen soll. Ich „speckjagere“ mich durch, für 60 Pf. und mußte konstatieren, daß 1 Pf. ein Wunderpreis ist für die Beschäftigung der teils ausgetrockneten Burg. Eine Schilderung des herrlichen Mosel- und Elztals würde hier zu weit führen. Gesagt sei nur,

daß eine Moselwanderung sehr schön ist, leider fehlen hier Naturfreundehäuser.

Von Elz aus erreiche ich bald Koblenz und wandere zum Laacher See, im Naturfreundehaus des Oases Rheinland fühle ich mich wie zu Hause. Durchs herrliche Brohltal führt mich der Weg nach Andernach und in die Kinderrepublik Narnedj. Das war der schönste Abschluß. Im Zeltlager schlief ich bei den Ludwigshafener Kinderfreunden und aß Reisbrei mit Milch, weil ich so viel Hunger hatte. Ich war Zeuge, wie die Nürnberger Kinder, 2000 an der Zahl, mit ihren roten Fahnen durch Andernach zogen und marschierte mit ihnen im Rausch der Begeisterung. Gerne wäre ich noch dort geblieben, aber der letzte Urlaubstag brach heran, der Rheindampfer brachte mich wieder nach Hause. Ohne Ubertreibung kann ich sagen, es waren meine schönsten Urlaubstage. Ich kann jedem Naturfreund, der den Schwarzwald schätzen gelernt hat, den guten Rat geben, auch eine Vogesenwanderung zu machen, so groß wie die unsrige braucht sie gerade nicht zu sein. Die blauen Wasganberge sind einladend und die internationale Bewegung der Naturfreunde hat in Elßaß genügend Häuten und vor allen Dingen prächtige Menschen, die gerne jedem Naturfreund, der die Vogesen besuchen will, mit Rat und Tat unterstützen. Recht gerne rufe ich ihnen über die Grenzpfähle hinweg zu: „Berg frei und auf Wiedersehen!“

## Auf froher Winterfahrt.

Winter! Dieses Wort hat jetzt auch für uns in der Pfalz einen besonderen Klang, seit sich begeisterte Anhänger aus unserer Bewegung zusammen gefunden haben, um dem Wintersport zu huldigen. Wenn zur kalten Winterzeit die einen hinterm Ofen sitzen, die andern bei Bier und Labakdunst den Sonntag verbummeln, ziehen wir hinaus in die verschneiten Berge und lassen uns von unsern flinken Brettern bergauf und bergab tragen.

Auch Du, Freund oder Freundin, wandere mit uns und nimm teil an der Schönheit und Freude, die uns der Winter bietet.

Du wirst sie schon bemerkt haben, die wettergebräunten Gesellen, die trotz Winterkälte mit leuchtenden Augen, im Schillerhemd Die begegnen. Dort an der Ecke stehen ein paar beisammen und vollführen einen Heidenlärm. Neugierig trittst Du näher; Worte umschwirren Dein Ohr, über deren Bedeutung Du im Unklaren bist. Du hörst von Neuschnee, Papp- und Pulverschnee, von Barometerstand und Kältegraden. Du erfährst, daß für den nächsten Sonntag eine Skiwanderung in die verschneiten Berge geplant ist. Wird das kalte Wetter anhalten? Zweifelsdredn reden die einen vom Wetterumschlag, zurecht schließlich die andern von Neuschnee. Da kommt Freund Karl und erzählt niedergeschlagen von „schlecht Wetter“. Unbändiges Lachen ertönt, Karl hat einen alten Wetterbericht gelesen. Die morgige Abfahrtszeit ist bekannt gegeben, dann trennen sie sich.

Auch Du wirst morgen mit von der Partie sein. Samstag mittag! Eilfertig gehst Du zum Mannheimer Bahnhof und erlebst die erste Ueberraschung. Hunderte strömen in die Bahnhofshalle, die Bretter geschultert. Freude leuchtet aus allen Augen. So viele hast Du doch nicht erwartet. Bald hast Du Deine Freunde gefunden und bestreift mit ihnen den Zug. Noch sind sie nicht alle da, doch schon fliegen Rucksack und Mägen auf die Bänke, die Plätze für die noch Fehlenden freihaltend. Im letzten Augenblick kommen die Erwarteten; der Zug setzt sich in Bewegung.

Ein unbändiges Hallo beginnt. Freund Heiner hat aus Zeitmangel alles durcheinander in den Rucksack gestopft; jetzt hat er die Befürchtung. Friedlich liegen zwei Bananen in der Sofse zerbrochener Eier, das Skiwachs bei der Dose

mit Delfardinen. Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen.

Uznamen fallen hüben und drüben. Der „Lange Paul“ will sein veräusertes Mittagessen nachholen. Aus des Rucksacks unergründlicher Tiefe angelt er ein Stück Wurst. Schwapp! hats auch schon die „Hosseberg“, ein Mädel gleich den Fuben in Hosen, erwischt und beißt herzhaft ein Stück ab. Da macht er auch noch die Entdeckung, daß ihm sein Namensbruder, der „Korze Paul“ die für den Nachtsich bestimmten Drangen verteilt. Der „Lange“ tröstet sich jedoch mit dem Gedanken, sich an einem andern Rucksack schadlos zu halten.

Im vorderen Abteil geht eine Flasche von Hand zu Hand. „Bubi“ setzt auch an, und merkt, daß er seinen eigenen „geistigen Stoff“ schlürft, den er für „alle Fälle“ mitgenommen hat. Die ganze Gesellschaft wird vom Fütterungstrieb erfaßt, so daß die Mitreisenden die Köpfe schütteln.

Doch wehe dem, der keinen Spaß versteht; solange muß er sich die Spottreden seiner Freunde gefallen lassen, bis er mitleidet.

Da hat auch schon der „Enschu“, der immer als Letzter auf den Zug kommt, seine Bretter auseinander gemacht um das veräuserte Wachsen nachzuholen. Auch andere erinnern sich an vergessene Pflichten. Im Nu gleicht das Abteil einer Werkstatt. Da paßt der „Dggersheimer Sachse“ die Skibacken seinen Schuhen an, dort flickt einer die Bindung. Jetzt merkt auch die „Speckfang“, daß ihm die Mutter die fehlenden Hosenkнопfe nicht angenäht hat; schadensfroh wird ihm empfohlen, die Hosen mit einem Reißnagel an sein langes Kreuz zu heften.

Fachfragen schwirren auf. Jeder hält sein Bindungssystem für das Beste. Aneerkennend oder abfällig wird über die Holzarten der Ski geurteilt. Bedauernd erwähnt unser „Meisterfahrer Heiner“, daß ihm bei der letzten Abfahrt die Steine große „Nudeln“ an seinen „berühmten Vierschichtenski“ abgezogen hätten. Die Anfänger, genannt „Skihänglinge“, kommen zur Erkenntnis, daß zwischen Ski und Ski ein großer Unterschied ist.

Mittlerweile haben wir unser Ziel erreicht. Freudig erregt stellen wir fest, daß der Schnee auch die Talsohle bedeckt. Schneller schlägt das Herz bei dem Gedanken an

die morgige Abfahrt. Eine unzählige Menge Skifahrer und Skifahrerinnen verläßt den Zug; ein wahrer „Bretterwald“ wälzt sich dem Ausgang zu, ein packendes Bild.

Die Bretter geschultert, geht es durch das nächtliche Dorf. Trante Lichtstrahlen fallen auf die verschneite Straße.

Dann wird angeschwallt. Die Freude ist groß, wieder die Bretter unter den Füßen zu haben. Doch allmählich wird es stiller, denn steil steigt der Weg zur Höhe. Ein paar „Wahnsinnsfahrer“ ziehen los, die anderen hinter sich lassend. Schweigend und schweisend geht es durch den nächtlichen Wald. Nach zwei Stunden ist die Höhe und unser Ziel für heute erreicht. Im gastlichen Naturfreundehaus wird nochmals der Rucksack nach essbaren Schätzen durchsucht. Fahrtenpläne für morgen werden besprochen, manchmal steigt ein Wis. Doch bald wird das Nachtlager aufgesucht und die müden Glieder ausgestreckt.

Wintermorgen! Noch herrscht Dämmerung. Funkelnd grüßen die Sterne vom nachblauen Himmel. Ein sonniger Wintertag ist zu erwarten. Diese Feststellung treibt die Schläfer von ihrem Lager. Doch der Anfänger bekommt einen unangenehmen Vorgeschnack, wenn er sich im Freien an der fast zugefrorenen Quelle waschen muß; das Thermometer zeigt 12 Grad Kälte. Daß der wahre Naturfreund auch die Tiere in seinen Beobachtungskreis zieht, zeigt sich hier; wusch sich doch mancher wie eine Katze.

Nach ist eine Tasse Kaffee getrunken und zum Aufbruch gerüstet. Die Bretter angeschwallt geht es dem nächsten Berge zu. Doch was ist das? Die, welche in den Trockentufen so siegesicher auf den Brettern standen, kommen ins Wanken. Mancher drückt dem Schnee sein Siegel auf, nur nicht mit dem Siegelring. Unter mancherlei Schwierigkeiten wird die Höhe erreicht.

Schweigend und unberührt liegen die mehr oder weniger steil abfallenden Uebungshänge vor uns. Blutrot und nur wenig Wärme ausstrahlend steigt die Sonne über die Nachbarberge.

Doch dann ist die Reihe wieder an dir, zu staunen über den Betrieb, der sich jetzt entfaltet. Der erste zieht sicher seine schmale Spur in den jungfräulichen Schnee. Dann zeigen auch die „Stkänglinge“ ihre Kunst. Doch mit des Geschicktes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten. Sturz folgt auf Sturz. Doch langsam bekommen sie die Herrschaft über ihre Bretter. Dort stellt die „Hüttenwanze“ bei der Fahrt die Beine so weit auseinander, daß er eine „Kinderwagenspur“ hinterläßt. Dann werden die Hüfen für den Skilaut gezeigt. Du hörst von Stemmboegen, Telemarck, Cristiania, Schneepflug und dergleichen. Dem „Kreuzbauer“ will der Telemarck trotz aller Anstren-

gung nicht gelingen. Unter großem Hallo wird festgestellt, daß er die Stk seitwärts an den Füßen hat. Der oft mißlungene Telemarckschwung bekommt den bezeichneten Namen „Rückenmarckschwung“, nachdem er frühzeitig damit endet, daß der hintere Körpertheil unangenehm mit dem Schnee in Berührung kommt. Um den Stemmboegen richtig ausführen zu können wird empfohlen „Stemmboegenast“, sprich Limonade, zu genießen. An kleinen Sprunghügeln versuchen einige mit mehr oder weniger Glück Sprünge auszuführen. „Lufchi“ vertundet, für heute seinen letzten Sprung ausführen zu wollen. Doch unangenehm ist der Fall auf den Bauch. Trotz der für ihn ernstlichen Situation bricht alles in Lachen aus und glossiert mit schadenstrogen Worten seine Lage.

Doch unbemerkt ist es Nachmittag geworden und wir begeben uns zurück aufs Haus, um unsern Magen zu stärken. Dann heißt es fertigmachen zur Abfahrt.

Diese ist zweifellos der höchste Genuß des geübten Skifahrers. Doch auch unbeschreibliches Vergnügen bedeutet es, hinter Anfängern herzufahren. Die tollsten Sachen kommen dabei vor.

Die „Hüttenwanze“ fährt wieder ihre eigene Spur a la „Kinderwagen“. Die quer zur Fahrt liegenden Schneewehen geben das beste Sprungh Brett für einen Ealto mortale. Ein Sturz zieht den der Nachkommenden mit sich. Beim Anblick des Wierwarres läßt sich „Bubi“ von selbst auf sein Hinterteil nieder. Um die Fahrt zum Stillstand zu bringen, steuert die „Speckstang“ auf einen Baum zu und umarmt ihn so fest, als ob er die Befährtin fürs Leben gefunden hätte. Angügliche Redensarten ergießen sich über ihn. Doch dann kommt Ordnung in die Sache. Mit mehr oder weniger „Punkten“ kommt jeder nur allzufröhlich im Tale an. Nicht ohne einen Imbiß eingenommen zu haben steigen wir den Zug.

Die Heimfahrt ist ähnlich der Hinfahrt; mit großem Redeschwall versuchen einige ihre Leistungen ins rechte Licht zu stellen. Lustige Lieder erkönen. Doch langsam überkommt jeden der Schlaf. Gleichmäßig schlagen die Räder den Takt zum leise verklingenden Lied. Spät abends ist die Heimat wieder erreicht; ein in der Erinnerung bleibender Tag hat sein Ende erreicht.

Nun Wanderfreund! Das war eine Skitour wie du sie gesehen hast; das Erleben steht auf der andern Seite.

Wie atmetst du auf beim Aufstieg durch den winterlich-süßen Wald. Welch befreiendes Gefühl überkommt dich beim Anblick all der Herrlichkeiten, die sich dir bei einsamer Gipfelfahrt bieten. Vergessen sind die Alltagsorgen. Nachdenklich streiffst du durch die schneebedeckten Berge. Befriedigung leuchtet aus deinen Blicken über herrlich verlaufene Abfahrt. Wandere mit uns und du hast in deinem Alter ein Erinnerungsblatt mehr an deine schöne Jugendzeit. „Bretz frei“  
G. M.

## Weihnachts-Skitour 1928.

Der Winter kam ins Land gezogen, Bäume und Felder waren weiß bedeckt mit Schnee. Da jauchzt des Wintersportlers Herz, hinaus ziehen zu können, um die Pracht der Natur zu schauen, sich zu schwingen und die Alltagsorgen zu vergessen.

So zogen auch wir 21 Naturfreunde des Samstag nachmittags zum Bahnhof mit der festen Zuversicht, in der Natur Kraft und Stärke zu sammeln, den edlen Sport zu huldigen, hinaus zu den Schwarzwalddhöhen.

In schneller Fahrt brachte uns der Zug nach Dppenau. Hier begann unsere erste Wanderung. Nach 3/4 Stunden schweren Marsches in stockfinsterner Nacht gelangten wir gegen 11 Uhr am Gasthaus „Zuflucht“ an. Nach einer Stunde Rast und Stärkung setzten wir den Weg fort. Nach 2 Stunden, ein Lichtschein leuchtet zu uns herüber, das Naturfreundehaus auf dem Kniebis. Mit Kaffee

und Kuchen von dem vortrefflichen Hausverwalter bewirtet, legten wir uns um 2 Uhr nach angestrengtem Marsche auf unser Lager.

Nach einer ruhelosen Nacht kam der Tag, an dem wir in die Kunst des Skilautens eingeweiht werden sollten. Klar schien die Sonne, alles glitzert und funkelt, Millionen von Kristallen leuchten zu uns empor. Tief verschneit liegen die Häuser, Bäume und Telegraphendacht fünf-zentimeterdick mit Raubreif umgeben, ein Anblick von nie gesehener Schönheit, der das Herz eines jeden beachaulichen Naturfreundes höher schlagen ließ.

Gegen 9 Uhr erschallt der Ruf „Abfahrt zum Uebungshang“. Wir sollen abfahren und können noch nicht gerade auf den Brettern stehen, aber es nützt nichts, wir müssen hinunter. Fünf Meter gefahren, da liegt er schon so lang er ist. Aufstehen — ja, wenn das so leicht wäre

bis dreimal wird probiert und ein Loch in den Schnee bohrt, zum Vergernis der Fortgeschrittenen. Endlich werden die Beinen und los gehts in saufender Fahrt, mit kleinen Unterbrechungen, zum Uebungshang. Skiflöcke werden in den Schnee gesteckt im Abstand von zwei Metern, hier soll der Stemmboogen geleert werden. Aber nach dem andern soll sich um die Stöcke schwingen, bei einem ungewollten Sturz, der leider gar zu oft vorkommt, wird man zum Gelächter derer, die mit dem Stemmboogen bestens vertraut sind. Reges Treiben herrscht am Uebungshang. Holz ist zerbrechlich; „Kleinholz“ ertönt der Ruf, einem Genossen ist die Skifspitze abgebrochen. „O, welch Malheur“; der Schaden war bald behoben durch eine Ersatzspitze, die ein Genosse im Rucksack bei sich trug. Bewegung und frische Luft machen Appetit. Alles eilt hinauf zu dem schönst gelegenen Naturfreundehaus. Nach dem Essen, das der Hauswirtsalter gut zubereiten verstand, verbrachten wir den Nachmittag durch fleißiges Ueben. Müde von der ungewohnten Arbeit legten wir uns bei Zelten auf unser Matrasenlager.

Frühmorgens wird aufgestanden, heute soll eine größere Tour unternommen werden; nach den Saukenbachwasserfällen. In schneller Fahrt gleiten wir im Gänsemarsch dahin. Ungevolkt trennten wir uns in drei Teile. Vorsichtshalber verlangsamte ich den Schritt, um nicht den falschen Weg zu gehen. Richtig, die ersten führen nach Baiersbronn, um wieder Kleinholz nach Hause zu bringen. Uns bringt der Weg zu den Wasserfällen.

Kein Plätschern eines Baches, kein Rauschen eines Wasserfalls, in festes Schwitzen gekühlt, liegen vor uns in Eis und Schnee. erstarrt die Saukenbachwasserfälle. Herrlicher Anblick, meterhohe Eiszapfen hängen den Felsen herab, wir klettern hinauf, um eine Erinnerung mit nach Hause zu nehmen. Wieder ein Schauspiel der Natur gesehen, kehren wir zufrieden nach unserem Standquartier zurück. Nach zwei Stunden trafen die Baiersbronnfahrer, müde von dem großen Umweg, auf dem Anlebshaus ein. Der Nachmittag war jedem freigestellt, jeder tummelte nach seinem Belieben. Einen Genossen hatten wir dabei der war schneeblind; er schenkte sich aus dem Hause zu gehen. Wir nannten ihn nur „Der Franz des is à Hütewang“. Mit Gesang, Humor und Wiß verbrachten wir den Abend.

Der nächste Tag war Weihnachten, das Fest des Friedens. Ruhig und friedlich liegt die Natur im Märchenzauber des Winters. Aber bald soll es anders werden. Wir unternahmen noch einen Geländelauf, der für die Anfänger sowie Fortgeschrittenen einige genussreiche Stunden brachte. Welt über den Schwarzwalddhöhen ragen stolz und majestätisch die Alpen hervor. Die Luft wurde klar, es war kein gutes Zeichen. Des Nachmittags war unserm geliebten Winterport ein Ende gemacht. Dicke schwarze Wolken ziehen am Firmament, ein Südwind streicht durch die dichten Lannen; bald fängt es auch an zu regnen und nimmt allen Zauber der Natur mit sich hinweg.

Ungevolkt waren wir ans Zimmer gefesselt. Regentropfen schlagen an die Fenster und verkünden den ankommenden Regen. Noch des Nachts macht er sich im Schlafraum bemerkbar, aber mit der besten Hoffnung, daß morgen früh eine Besserung eintritt, schliefen wir bis zum Morgengrauen.

Der Tag des Scheidens brach an. Den meisten Genossen rief die Pflicht. Es hörte auf zu regnen, die Genossen sind marschbereit zur Heimfahrt. Ein kräftiges „Berg frei“ und es ging dem öden Alltag entgegen. Neun Genossen hatten das Glück, noch erliche Lage hier zu verweilen. Der Petrus meinte nicht gut mit uns, wieder fängt es an zu regnen und zwingt die Wintersportler in die Behausung der Naturfreunde.

Frühmorgens. Zu unserem Bedauern regnet es immer noch. Sechzig Zentimeter Schnee waren fast geschmolzen, Steine ragen aus dem Boden hervor, soweit das Auge reicht, grüne Lannen, mit der Boden war mit nassem klebrigen Schnee bedeckt, Pappschnee genannt, des Skifahrers Wahlspruch: „Der Herr behüt uns in gesegneter Zeit vor Pappschnee und Skhweisbleit“. Um die Mittagszeit wars draußen ruhiger geworden, wir versuchten unser Glück auf den Nordhängen. Die Ski werden in die Küche geschleppt und eine kräftige Dosis Wachs auf den Leib geschmiert, um einigermaßen rutschen zu können. Wir wandern von Hang zu Hang. Aber es will nicht mehr klappen, bei einem Sturz gibt es nasse Hosen, die sich unliebsam bemerkbar machen. Die einbrechende Dunkelheit zwingt uns unser Quartier aufzusuchen. Das Haus war wie ausgestorben.

Ein neuer Tag meldet sich am Horizont. Wie aufgelockert sind Wiesen und Felder, aber die Hoffnung nicht aufgeben, der Schnee wird schon wieder kommen. Wir schlagen unser Domizil im Kellerraum auf. Wiß, Humor, Gesang, Essen und Trinken war die Hauptbeschäftigung in drei Tagen.

Freitag nachmittag. Wir sitzen in einer Ecke zum Nichtstun verdammt, wir wurden ungeduldig, jede Stunde wird nach dem Barometer gesehen, immer das gleiche. Wir beschloßen, morgen in der Frühe nach der Badener Höhe zu wandern. Alles packt und schnürt. Morgen heißt es scheiden, scheiden von dem Plätschen, auf dem wir unsagbar schöne Stunden verbrachten, die Schönheiten der Natur im Winter kennen lernten, die wie ein Märchenzauber auf uns einwirkte.

Wieder war eine Nacht vorbei, kein Körnlein Schnee, den wir doch so sehnsüchtig herbeiwünschten. Um 8 Uhr war Abmarsch, noch eine Aufnahme vom Haus, ein „Berg frei“ und weiter ging es an den Saukenbachwasserfällen vorbei nach Baiersbronn.

Vor ein paar Tagen in Eis und Schnee erstarrt, fließt jetzt ein Bach rauschend und schäumend talabwärts.

Der Zug entführt uns von Baiersbronn nach Schönmünzach. Kommt noch Schnee oder nicht, so fragt einer den andern. Kurz entschlossen, die Ski werden nach Mannheim gesandt und woher ging die Wanderung dem Murgtal entlang nach Raunmünzach. Fast konnte man glauben, es wäre Frühling. Nach einer kurzen Rast führt uns der Weg über die Schwarzbachtalperre nach dem Karlshüt Naturfreundehaus. Inzwischen war es Nacht geworden. Wir trennten uns wieder in drei Abteilungen. Ein Genosse und ich wanderten, nur die Tritte vernnehmbar, durch die stockfinstere Nacht. Eine Taschenlampe war nur ein notdürftiger Wegbereiter. Hundegelb und Lichterschein waren vernnehmbar; wir müssen gleich am Ziele sein. Ein Weg führt hinauf, keine Markierung war zu sehen, wir gehen ihm nach. Plötzlich hört er auf. Wir müssen höher steigen, sagt mein Weggenosse. Bis an die Knie sanken wir in den Schnee ein. Endlich auf der Höhe. Karte und Kompaß wurden zur Hand genommen. Nach Orientierung standen wir auf der Badener Höhe, viel zu hoch gestiegen, aber wenigstens ein Anhaltspunkt. Weiter wanderten wir bergabwärts. Nach einer halben Stunde, wie gebannt blieben wir stehen, soweit das Auge reicht, ein Lichtermeer. Herrlicher Anblick, die Rheinebene. Müde von der schweren Wanderung kamen wir auf dem Naturfreundehaus an. Die vorauseilenden Genossen waren dem gleichen Fehler verfallen und suchten zuerst die Badener Höhe auf. In fröhlicher Stimmung, von den Tageserlebnissen im Banne gehalten, suchten wir um 10 Uhr unser Lager auf, in der festen Ueberzeugung, daß unsere Nachzügler anderswo ein schützendes Dach gefunden haben.

Die Nacht weicht einem neuen Tage. Heute sind wir Langschläfer, aber die Langweile bringt uns auf die Beine. Der Waschraum war belegt; so mußten wir an

den Brunnenröhr ins Freie, der in Eis und Schnee erstarrt war, mit dem Flußröhr freilassend.

Morgen 1. Silberster. Verschiedene Genossen zogen es vor, da sie nicht mehr auf Schnee rechneten, Neujahr in Elmstein zu verbringen. Mein Weggenosse und ich blieben zurück. Wo sind die andern, war unser einziger Gedanke. Fest entschlossen, sie in Herrenwies ausfindig zu machen, marschierten wir auf unser Ziel los. Nach Befragen im Kurhaus, sowie anderen Gaststätten, meldeten sie sich nach langem Suchen in einem Privathaus. Froh zu Mute, uns wieder gefunden zu haben, stiegen wir zum Naturfreundehaus auf. Trotz der schlechten Wetterverhältnisse der vergangenen Tage, war auf der Badener Höhe noch guter Schnee anzutreffen. Zu unserm Bedauern bekamen wir des Mittags noch Neuschnee, denn wir sandten ja unsere Skiernach Mannheim. Mißverständlich unternahmen wir einen Spaziergang nach dem Kurhaus Sand. Herrlichster Pulverschnee und müssen so uns die Zeit vertreiben. Einem Genossen kam der Gedanke wir telephonierten nach Hause. Schnell zum Kurhaus und Ludwigshafen angemeldet. Bald waren wir auch verbunden. Meinem Bruder den Auftrag gebend, die Skiernach hier zu senden, aber bis wir soweit waren. Quersicht verstand er nicht, wohin er sie schicken soll, des öfteren mußte ich seinen Namen nennen „Heiner — Heiner, nach dem Kurhaus Sand“. Er kann das Wort Sand nicht verstehen. Endlich nach einer viertel Stunde konnte ich den Hörer einhängen. Die Schweißtropfen standen mir auf der Stirne, aber die Hauptsache, unsere Bretter kommen. Froher Laune traten wir den Rückweg quer durch den Wald an. Schon rechneten wir aus, wann wir im Besitze der Skieren sein können. Bis morgen gegen 10 Uhr, es kann sein, aber auch nicht.

Voller Ungeduld zogen wir zu der festgesetzten Zeit nach dem „Sand“ um den Nimbus zu erwarten, der unsere heißersehnten Bretter bringen sollte. Aber die Enttäuschung; sie waren noch nicht dabei.

Noch müssen wir unsere Hausgenossen beneiden, die nach der Badener Höhe ziehen und sich hier austoben. Am Nachmittags, unser Genosse Fritz ist aus dem Haus verschwunden, er ist sicher nach dem „Sand“. Nicht lange gesäumt, treten wir gleich denselben Weg an. Aber schon kommt er uns entgegen, freudestrahlend auf seinen Brettern, die andern hinter sich nachziehend. Froh endlich im Besitze derselben zu sein, liefen wir ihm entgegen.

Silberster Nacht war hereingebrochen. Wieder liegt ein sorgenvolles Jahr hinter uns, ein Jahr des Kampfes und der Arbeit. Noch wissen wir nicht, was uns das neue Jahr bringt, aber frohen Mutes blicken wir in die Zukunft.

Luftiger Stimmung sitzen wir mit den Karlsruher Genossen bis spät 3 Uhr beisammen, um dann schlaftrig unser Lager aufzusuchen.

Frühmorgens, mit Schellenbaum und Mundharmonika, ziehen die Karlsruher Genossen durch die Schlafräume. „Raus ihr Wintersportler, auf euere Bretter“ schallt es durch den Raum.

Heute wäre der Tag des Scheidens. Aber nochmals zogen wir hinauf zu den Höhen, um uns zu tummeln und an der Freude des Wintersports zu ergötzen. Langsam naht die Stunde des Aufbruchs, die Urlaubszeit ist vorbei, die Zeit, in der wir die schönsten Stunden des Lebens verbrachten.

Immer muß ich auf der Heimfahrt an die schönen Stunden zurückdenken, die ich da oben auf den Höhen des Schwarzwaldes erlebte. Darum möchte ich allen naturliebenden Naturfreunden zurufen: Wandert nicht nur im Sommer, auch im Winter sollt ihr hinausziehen, um die Natur zu schauen und dem edlen Sport zu huldigen. Reist euch ein in die Reihen der Wintersportler. Zieht mit ihnen hinauf in den Schwarzwald, um neue Kraft und Stärke zu sammeln und das Naturschauspiel zu erleben, das da steht in einzigster Pracht. „Berg frei!“

Willi Steinmetz, Ludwigshafen a. Rh.

## Reichs-Wintersport-Treffen 1929 im bayerischen Allgäu.

Viele Wünsche aus den Kreisen unserer Wintersportler der verschiedensten deutschen Gauen entsprechend, findet an den Weihnachtstagesferien dieses Jahres das 1. Reichs-Wintersporttreffen der Naturfreunde statt. Inmitten der bayerischen Allgäu gelegen, bestes Wintersportgebiet, ist als Ort der Veranstaltung ausersehen. Die Teilnehmer werden Gelegenheit haben, die winterliche Schönheit des bayerischen Hochgebirges zu sehen und zu erleben. Es ist deshalb zu erwarten, daß sich die Skiläufer aus allen deutschen Gauen an der Veranstaltung in großer Zahl beteiligen.

Das Programm sieht vor:

Dienstag den 24. Dezember 1929:

Ankunft der anwärterigen Gäste. Empfang und Unterkunftsvermittlung am Bahnhof. Abends 8 Uhr im „Gesellschaftshaus“ „Allgäuer Festabend“. Gesangsliche und volkstümliche musikalische Unterhaltung, Volkstänze.

Mittwoch den 25. Dezember 1929:

7 Uhr: Antreten der gesamten Teilnehmer zum Werbelauf vom Marktplatz Inmittenstadt nach der Reichsbarrschaftsbühl. Gruppeweise Übungen am Gang unter Anleitung bewährter Skilehrer.

11 Uhr: Abmarsch zurück nach Inmittenstadt.

12 Uhr: gemeinschaftliches Essen in den bekannt gegebenen Lokalen.

1 Uhr: Antreten der einzelnen Skigruppen mit ihren zugewiesenen Führern. Für weniger gute Läufer Fahrt nach Bleichbach. Für gute Läufer Aufstieg zum

Kemptener Naturfreundehaus und von dort Abfahrt über Schwendtnerhorn nach Inmittenstadt.

7 Uhr: Wintersport-Konferenz im Gasthaus „Engel“. Tagesordnung: 1. „Der Skiläufer in der Naturfreundebeziehung“. Referent: H. Ebert-Garmisch. 2. Aussprache. 3. Verschiedenes.

Donnerstag den 26. Dezember 1929:

7 Uhr: Abmarsch sämtlicher Teilnehmer von Inmittenstadt zum Kemptener Naturfreundehaus. Für die guten Läufer Aufstieg zum Stuiben und Abfahrt über Schwendtnerhorn nach Inmittenstadt. Die weniger guten Läufer fahren oder gehen den Anstiegsweg zurück. Nachmittags und Abends Heimfahrt der Teilnehmer. Solche Teilnehmer, die länger bleiben wollen, haben Gelegenheit, in den folgenden Tagen unter entsprechender Führung Allgäuer Freunde Skitouren in das nähere und weitere Gebiet zu machen.

Die organisatorische Leitung des Treffens liegt bei der Reichsleitung. Die Vorbereitungen und die technische Leitung hat der Gau Südbayern bzw. dessen Bezirk Allgäu.

Für sämtliche Teilnehmer sind Unterkunft und Verpflegung von der Reichsleitung besorgt. Dazu ist es notwendig, daß sich die Teilnehmer rechtzeitig anmelden.

Anmeldungen sind baldigst, längstens aber bis 1. Dez. in den Ortsgruppenleitungen zu befähigen. Die Ortsgruppenleitungen fordern für die sich Anmeldenden bei ihrer Gauleitung unter Angabe der Teilnehmerzahl An-

meldbogen an und senden diese ausgefüllt am 1. Dez. direkt an die Reichsleitung ein. Mit der Anmeldung sind pro Teilnehmer 12.50 RM auf das Konto der Reichsleitung, Amt Nürnberg Nr. 24 287, zu überweisen. Für diesen Betrag erhalten die Teilnehmer: 2 Nächtigungen mit Frühstück, 2 Mittagessen, 2 Abendessen und freien Eintritt zum Festabend.

Gesellschaftsreisen mit Fahrpreismäßigung werden von der Reichsleitung gleichfalls nach Jmmen-

stadt organisiert. Darüber erhalten die Teilnehmer nähere Auskunft nach Eingang der Anmeldungen.

Es darf erwartet werden, daß sich aus allen deutschen Gauen Naturfreunde in Jmmenstadt einfänden. Selbst für Anfänger und für Nicht-Wintersportler wird das Treffen in Jmmenstadt ein Gewinn sein. Die Winterschönheit der Allgäuer Berge wird jedem unvergeßliche Eindrücke vermitteln. Datum: Auf nach Jmmenstadt zum 1. Reichs-Wintersporttreffen der Naturfreunde!

# JUGENDECKE

Einsendungen für die „Jugendecke“ an Jugendgenosse Karl Bickel, Ludwigshafen a. Rh., Kaiser-Wilh.-Str. 92.

## Wochenendkursus auf dem Kaiserslauterner Haus.

Jugendgenossinnen und -genossen! Wie ihr alle wißt, findet am 2. und 3. November ds. Jrs. auf dem Hause der Ortsgruppe Kaiserslautern ein Wochenendkursus statt. Als Referentin ist Genossin Frau Dr. Nöcking-Frankfurt a. M. gewonnen. Unsere Themen werden die akuten Fragen: „Das Mädel in der proletarischen Bewegung“ und „Jugend und Sexualität“ behandeln. Wir hoffen, daß wir mit der Wahl dieser Themen im Sinne unserer Gesamtjugend gehandelt haben und rechnen auf einen zahlreichen Besuch. Also richtet euch alle für diesen Besuch.

Mit „Berg frei“ und Wiedersehen auf dem Kaiserslauterner Haus. Der Gaujugendleiter.

Zwei Abhandlungen zu den Wochenendreferaten:

## Das Mädel in der proletarischen Bewegung.

In der heutigen Zeit, wo wir junge Menschen eine eigene Lebensform und Lebensgestaltung fordern, ist vielfach schon die Frage kund geworden: „Wie sollen und wollen wir unsere Mädels in der Gruppe erhalten?“ Wir wollen der Referentin nicht das Problem zergliedern, nur eines gibt uns Anlaß, ein klein wenig auf dieses Thema einzugehen.

Man hört manchmal, daß es sehr schwer ist, die Mädels allgemein so ganz für das Arbeiten in der Bewegung zu gewinnen. Diese Frage müßte bestimmt durch eine gefühlsmäßige Selbstbetrachtung seitens der Mädels zu lösen sein. Bringt man dieses Problem zur allgemeinen Sprache, so schweigen am meisten die Mädels darüber, weil sie sich nicht trauen, ihre Meinung zu äußern. Wollen wir jetzt zur Ueberwindung all dieser kleinen Fehler, „Mädchenarbeit“ in der Gesamtgruppe oder „Mädelabende“? Bei der durch die Revolution errungenen Gleichberechtigung der Frau war es vielleicht nötig, der Frau, die bisher an der geistigen Entfaltung gehemmt war, besondere Schulung zukommen zu lassen. Haben vielleicht damals diese Abende ihre Berechtigung gehabt? Heute zeigt sich bei diesem Versuch, daß man gewöhnlich aus diesen Abenden Spiel, Sing- und Handarbeitsabende macht. Man begründet den Zweck der Abende auch damit, daß man mancherlei besprechen müsse, das nur für Mädels sei. Dieser Anschauung stehen zwei Fragen gegenüber:

1. Gibt es überhaupt ein Thema, das die Mädels bzw. die Buben allein besprechen müssen?

2. Wie kann dann da noch von einem gemeinsamen Arbeiten der Gruppen die Rede sein. Dadurch verfallen wir in denselben Fehler, wie die bürgerlichen Vereine. Wo ist das Wollen von der neuen Lebensgemeinschaft? Spricht man von diesem speziell, dann heißt es: Das ist doch etwas anderes. In der Schule werden Kinder erzogen und bekommen unbewußt etwas einge-drillt, — das ist die Kultur. Zu uns kommen junge Menschen, denen man bereits den Zwang der bürgerlichen Kultur aufgebürdet hat. Dadurch steigert sich auch die Arbeit um die Gemeinschaftserziehung. Aber wir sind junge Menschen, die feste um ihre Ideale kämpfen. Ich lasse zwei Briefe aus der Jugend folgen, um zu zeigen, daß man sich schon früher mit diesen Problemen beschäftigt hat.

1. Brief. „Auch das Mädel spielt in der proletar. Bewegung eine große Rolle. Kommt ein Mädel zum ersten Male in die

proletarischen Kreise, so muß man sich ihrer annehmen. War ein Mädel vorher auf dem Langboden, so wird es schließlich schwer sein, sich in eine solche Bewegung einzuleben. Vor allen Dingen beim Wandern muß man so ein Mädel auf alles aufmerksam machen, das kann man nur durch gemeinsames Arbeiten in der Gruppe. Man soll vor allen Dingen nur gleiche Gedanken haben, was man treiben will: nicht eines so oder das andere will wieder etwas anderes. Nur durch Zusammenarbeit kann man solche Mädels erhalten. Geht man auf Wanderungen, so sollen die Buben nicht immer glauben, die Mädels seien für sie da, nein, die Burschen sollen auch mitarbeiten, nur dadurch kann man Gemeinschaftsinn erwecken. Vor allen Dingen sollen öfters Vorträge stattfinden, über Jugendfragen, sexuelle Aufklärungen, Wandern und gegenseitige Hilfeleistung.

Kommt es zu einer Abstimmung, so soll man nicht immer meinen, die Mädels hätten nichts zu melden, nein im Gegenteil, Gleichberechtigung für alle. Nur so kann eine gute Zusammenarbeit hervorgerufen werden. Ist man auf Wanderungen und es passiert einem Mädchen etwas, so soll man sich darum kümmern und wenn man noch so verzinkt ist.“ G. V.

\*

2. Brief. „Verfolgt man die Geschichte der Gleichberechtigung der Frau aller Völker und Zeiten, wird man von wenigen Ausnahmen abgesehen finden, daß ständig der Mann regierte, sowohl in der Politik, als besonders in der Wirtschaft, als auch im gesellschaftlichen Leben, besonders aber in der Auffassung des Verhältnisses der Geschlechter zueinander. Der Mann nimmt sich eine Frau, ist auch heute noch eine viel gebrauchte Lebensart. Erst mit Eintritt unserer kapitalistischen Epoche begann eine Bewegung, die für die Frau das gleiche Recht verlangte, wie für den Mann. Der proletarischen Klasse war es bei uns in Deutschland vorbehalten, in der Revolution diese Forderungen, die auch von bürgerlichen Frauen erhoben worden waren, zu erfüllen. Nunmehr haben wir die Gleichberechtigung der Frau. Man könnte diese Gleichberechtigung mit noch einer Erscheinung vergleichen, der formalen und wirtschaftlichen, d. h. sozialen Demokratie. Diese Erziehung der Frau zur wahren Gleichberechtigung muß der Zweck sein, wenn wir auch die Mädels in unserer Bewegung aufnehmen. Dabei liegt jedoch eine Schwierigkeit vor, die mit Schuld an dem alten Zustand sind. Die Unterschiede im biologischen Aufbau des weiblichen und männlichen Körpers, immer hat die Frau Zeiten, in der sie nicht so voll leistungsfähig ist. Dieser Umstand wirkt hemmend.

Ausgehend von diesen allgemeinen Gesichtspunkten müßten wir die Arbeitsweise, speziell für die Jugendbewegung einstellen. Es gilt die vollständige Gleichberechtigung des Mädels mit dem Burschen herbeizuführen. Man soll einmal auf Fahrt, aber auch auf Häusern, samt und sonders die Burschen an den Herd und Spillstein stellen und die Mädels Fußball oder Handball spielen lassen. Aber hierzu bedarf es des gegenseitigen Verstehens. Der Bursche muß wissen, die Konstitution des weiblichen Körpers und welche Funktionen die einzelnen Körperteile zu erfüllen haben. In diesem Zusammenhang muß auch auf den Unterschied zwischen der früheren und heutigen Auffassung hingewiesen werden in der geschlechtlichen Beurteilung des weiblichen Wesens. Die Frau ist nicht die Sklavin des Mannes, sondern seine Lebensgenossin, sie muß so gut wie er daher mit-helfen, eine neue Gesellschaft aufzubauen. Mehr als der Mann ist die Frau dazu berufen, da sie als Mutter ohnehin den größ-

geren Einfluß in der Erziehung des Kindes ausübt. Dieses müssen wir unseren Mädels immer wieder sagen." S. 8.

Das die Briefschreiber sich ernsthafter mit diesem Problem befaßten, zeigt uns deutlich, daß wir den Mädels alle mithelfen wollen, den Weg ihrer Mission und Zweckerfüllung zu erleichtern. Wir haben uns auch schon besprochen, an bestimmten Abenden, Tuben und Mädels gemeinsam mit diesen Themen zu beschäftigen, die das Gebiet der Frau stark berühren.

Aber aller Arbeit Grundlage soll immer Wochenendkursus sein, der auf Grund seines logischen Aufbaues uns die weitest-größte Möglichkeit gibt, die richtige Auffassung für diese Arbeit aufzunehmen.

Hoffen wir alle, daß der Wochenendkursus, der den Anfang zu weiteren Kursen sein kann, durch Beteiligung aller seinen Zweck erfüllt. L. u. S.

## Jugend und Sexualität.

Heute, in einer Zeit, wo große Volksmassen gegen den berühmten §. 218 des Strafgesetzbuches, den Abtreibungsparagraphen, Stellung nehmen, liegt es uns in der Jugendbewegung äußerst nahe, uns über das Sexualproblem, das zum größten Teil das Tun und Handeln des jungen Menschen bestimmt, zu unterhalten, aufzuklären, zu beraten.

Unsere heutige Gesellschaft tut zur sexuellen Aufklärung der Jugend rein gar nichts. Das alte morsche Schulprogramm, durch eine fortschrittliche Generation längst überholt, wird nur dürftig ausgefüllt und geht der eigentlichen Sache nie auf den Grund. In einer Zeit, wo unsere Jungens und Mädels aufpassen zu denken und auch über die Frage: „Wo kommen die kleinen Kinder her?“ nicht hinauskommen, da versagt ihnen die Schule die Wahrheit und unsere Jugend, ungestüm in ihrer Vorwärtseinstellung, kann nicht eher ruhen, bis sie der Sache auf den Grund kommt, und sie gelangt dabei zu Kenntnissen, die ihr gleichartige Schulkameraden ins Ohr flüstern: Schmutzige und rohe Gassengeschichten. Diese Art von Erzählungen und Wissen fällt dann als Schwergewicht in die Waagschale bei dieser Jugend. Dann fragen wir uns: wer ist schuld, daß unsere Jugend gerade in der Zeit, wo man ihr die Wahrheit nicht vorenthalten soll, wo sie von dem Problem besungen ist, nicht unterstügt, sie nicht aufklärt? Sicherlich ist es die Schule mit ihrer doppelten Moral, die nicht schent die Erziehung der Jugend den Zeiten zu überlassen, deren Handwerk der Vergiftung der Volksseele gilt. Und kein Staat, keine Schulgemeinschaft ist da, die die Jugend belehrt. Innerlich verkommene, feilisch-menschelhaft, geistig arm, steckt man dann diese Jugend in den Beruf, in die Fabrik, wo neue Fragen, neue geschlechtliche Dinge und Einflüsse sich geltend machen. — Wo haben denn in dieser Zeit die Eltern gesteckt? — wird man fragen.

Hinter uns liegt ein fünf Jahre dauerndes, hartes Ringen, angefaßt durch den Wahnsinn regierender Fürsten, geschürt durch den Größenwahnsinn des Kapitalismus: „Der Krieg“. Hinter uns liegt eine Zeit wo der Vater im Schützengraben und die Mutter an der Drehbank standen. Zeit um die Jugend zu erziehen blieb nicht. Wenn die Mutter nach 10- bis 12stündiger Arbeit nach Hause kam, hatte sie viel zu tun, Glieder, um sich auch noch der Erziehung ihrer Kinder zu widmen. Die Exzessivität der Kriegsteilnehmer brachte ein Moris in die Heimat, vor die Augen der heranreifenden Jugend, das nicht ohne Nachteil geblieben ist. Die Schule half diesen jungen Menschen nicht. Zu Hause niemand; kein weiblickender, erziehender Vater, keine liebevolle, zärtliche Mutter. Unter dieser Last wuchs diese Jugend heran. Belastet und eingeeignet in das Lafter der Verrohung und der sexuellen Verflämung der Kriegsjahre. Eine unterernährte und tuberkulöse veranlagte Jugend. Leider vermochte die Nachkriegszeit auch nicht, diesem Mangel der Jugend Abbruch zu tun und diese Kriegsjugend schenkte ihr Wissen, verreckte ihr Wissen und Können auf jüngere, heranreifende Menschen. Alle schmutzigen Gassengeschichten flüsterten sie denen ins Ohr, die sich den älteren Schulkameraden vertraulich anschlossen. Und weiter und mehr griff dieses Unheil, diese Verkommenheit und Verrohung um sich. Jungens im 18. und 19. Jahren schon Vater; das ist keine Seltenheit. Ebensoviele aber auch Mädels desselben Alters, die schwanger gehen oder schon Mutter sind.

Damit die ungünstigen Wohnverhältnisse nach dem Kriege. Während der Kriegszeit lag aller Hausbetrieb brach und die wachsende Bevölkerung konnte, ebenso wie

wieder heimkehrenden Kriegsteilnehmer, nicht in den vorherigen Wohnungen untergebracht werden. Vater, Mutter und die Kinder mußten, und müssen noch heute, in ganz engen Wohnräumen, ja in nur einem Raum, Tag und Nacht zusammen leben. Und es kommt vor, hauptsächlich in den Großstädten und in Arbeiterfamilien, aber auch in mancher anderen Familie, daß die Kinder den Geschlechtsakt ihrer Eltern mit eigenen Augen mit ansehen mußten. Da fragen wir uns: „Lassen die es unversucht?“ „Um sie es nicht, ihren Eltern gleich, unversucht?“ Dieses Elend spottet der heutigen Gesellschaft, spottet denen, die gegen die sexuelle Aufklärung der Jugend ankämpfen. — Und welches Elend wird durch diesen sexuellen Tiefstand in die Reihen des Proletariats getragen? Geschlechtskrankheiten, unterernährte, rachitische Kinder, sind die Resultate dieser Volksverleumdung, dieser Volksnot.

Und zu diesen Nachkriegselenden in der Schule und in der Familie gesellte sich nochmals ein weiteres hinzu: die Stätte der Arbeit, der Beruf. Die älteren Arbeiter, verrohter noch als die Jungen, können sich selbst im Beisein von jüngeren Arbeitskollegen nicht dessen enthalten, was unzüchtig, gemein und schlecht ist, zu erzählen. Und hier helfen selbst Angehörige einer Klasse, einer gegen dieses Unheil, gegen diese Verrohung ankämpfenden Kulturorganisation, dieser Verkommenheit der Jugend noch fördern, so daß es eine wahre Schande ist, hier zuzuhören. Man wird sich dabei bewußt, daß es nicht nur der Staat allein ist, der die Verrohung der Jugend zuläßt und fördert, sondern, daß auch noch unsere eigenen Klassenossen diesem Unheil fördern, somit den Kampf der Erziehungs- und Kulturorganisationen erschweren. — Möge das unseren älteren Arbeitskollegen gesagt sein, damit sie sich ihrer Arbeit, ihres schändlichen Handwerks endlich einmal klar werden und in Zukunft ihre Arbeit an der Seele, am Empfinden des jungen Menschen so einstellen, daß es nicht schädigend für das Jungvolk sein kann.

In all dieser Zeit des Nachkriegsjahre, dem Elend, ist eine Schicht des Volkes nicht untätig gewesen, um auf diesem Gebiet Klarheit für die Jugend zu schaffen, das war die freie Jugendbewegung.

Durch das Zusammenleben von Tub und Madel dazu gezwungen, sexuelle Themen zu behandeln, ist die Jugendbewegung immer weitergegangen und heute betreibt man bewußt sexuelle Aufklärungsarbeit, um den Druck, den die Schule, der Staat, der Beruf und die Familie auf den Jugendlichen abgelenkt hat, wieder wegzubringen, der Jugend die Sache vom Kern aus begrifflich zu machen. Heute ist dies heiligste Aufgabe aller jugendpflegenden Vereine und Gruppen, darauf hinzuwirken, daß die Jugend in ihren Reihen sexuell aufgeklärt wird. Doch das ist keine leichte Sache und in manchen Gruppen war das bis jetzt auch schlecht durchführbar. Hauptsächlich in ländlichen Kreisen. — Diese „wichtigen“ Geschichten, wie sie sich die Jugend, die sich Abends in dunklen Anlagen oder in sonstigen dunklen Ecken der Stadt findet, erzählt, die finden in der Jugendbewegung keinen Anklang und da liegt nun auch der Kern der Sache. Nie wird es möglich werden, daß man die gesamten Jugendlichen in Jugendgruppen zusammenfassen kann, gerade wegen dem sexuellen Problem. Es hat auch die Klust geschaffen, die zwischen Gassenjugend, zwischen Alltagsjugend und Jugendbewegung klafft. Das sexuelle Problem hat diesen inneren Konflikt zwischen beiden Lagern ausgelöst. Jeder Jugendführer weiß auch, daß sich seine Arbeit zum großen Teil auf dieses Problem einstellen muß.

Nun hat sich aus dem hier gesagten so ziemlich das ergeben, wozu und gegen was wir Stellung zu nehmen haben in unserem Kampf ums Leben, in unserer Jugendarbeit. Es ergibt die Forderungen, die wir an die Schule, an ihr Programm zu richten haben. Zeigt, daß ein neues, freies Schulprogramm an die Hand und ruft den Staat zur Mithilfe und Unterstützung in Kampfe gegen die Unwissenheit der breiten Volksmassen auf diesem Gebiete auf. Wir brauchen diese Sexualberatungsstellen, brauchen Ärzte, die auf diesem Gebiet der sexuellen Aufklärung ein Erziehungsgebiet erblicken. Aber wir Jugend verlangen auch von unseren älteren Arbeitskollegen, daß sie vor den jüngeren, unvorsichtigen Arbeitern und auch Arbeiterinnen, den nötigen Respekt bewahren und sie auf den rechten Weg weisen. Es ist unsere verdammt Pflicht, in unserer tief materiellen und moralischen Notlage, und auch anderen Menschen gegenüber Mensch zu sein und diese tierische Eigenart, die heute noch den Menschen zeichnet, abzustreifen. In unseren Reihen aber, in den Reihen der Jugendbewegung wollen wir auf diesem Gebiet weiter schaffen, damit unserer Jugend auch fernerhin ein freier, unbefangener Geist zu eigen sei und nicht auf Abwege gerät, die eine große Schicht der heutigen Jugend beschreitet. — „Lebe!



„Kämpfe“. Sind wir auch mit ein Sträubchen an  
Wetterkate der Menschheit, so wollen wir uns doch  
schauen, an der geistigen Weiterentwicklung zum freien  
Menschen fest und intensiv mitzuarbeiten und unseren Mit-  
menschen Bruder und Schwester sein auf dem Weg zur Höhe  
des Lebens.

Wir Jugend sind der Vortrupp, sind der  
Vorbereiter einer neuen Zukunft!

Fips-Frankenthal.

## Eine Wanderung in der Südwest-Pfalz.

Es war 8 Uhr vorbei, als wir Bergzabern erreichten und  
dem Rufe des Schaffners „Alles Aussteigen!“ Folge leisteten.  
Rüder schnall den Kuckack über“ und aus Abteil und Sperre  
heraus. Wir befanden uns in Bergzabern. Das Sträßchen  
hatten wir bald hinter uns und im frischen Morgenwind und  
wehlütigen Sonnenchein zogen wir fröhlich dahin. Dörren-  
bach war vom Wonneberg aus nicht mehr weit. Ein schmaler  
Wald, sich am Wiesentrand hinstreckend, machte das Wandern  
zur Freude. Langsam aufwärts ging es zum Stäffelsberg;  
ein malerisch schöner Ausblick lohnte unsere geringe Mühe, die  
wir vom Lurmersteigen hatten. Nicht lange und wir verließen  
den Stäffelsberg in der Richtung zur Hohen Derst. Auf dem  
Höhenrücken hinglehend, lassen wir die Ruine Gutenbergs links  
liegen und wandten uns dem Städtchen Reisdorf zu, welches  
wir auf einem durch Kiefern- und Buchenwald führenden Weg  
alobald vor uns hatten. Kurz nach Reisdorf wurde gerastet,  
um mit einem Imbiß die Wanderlust zu stärken. Unser Ziel,  
der Verdorfstein, kam nun schon in greifbare Nähe. Nachdem  
wir Eiseck hinter uns hatten, war auch der Berg unter aller-  
hand Spässen mit Leichtigkeit erstiegen. Neben der Aussicht  
auf die Dahner Felsenwand und die ganze schöne Umgebung,  
schmeckte auch eine frische „Stulle“ ganz gut. Die Zeit eilt,  
so mußten auch wir uns wieder auf die Strümpfe machen. Halb-  
wegs über Seehof und Jüngstberg konnten wir nach Brach-  
weiler, woselbst wir mit dem Dampfstoß wieder heimwärts rollen.  
Ein Tag voll Schauen und Erleben war zu Ende.

Frieda Schwoiger, Frankenthal.

## Freizeit ist not.

Die Wandlungen in den letzten Jahren sind ungeheuer. Wenn  
wir einmal die Frage an die sogenannten „Alten“ richten, wie  
habt ihr vor dem Kriege euren Sonntag verlebt? Sie werden  
uns viel zu erzählen haben. — Und heute? — Nicht nur der  
saubere und gebügelte Anzug ist mit der derben Wanderkleidung  
ungetauscht worden, sondern auch dem Alkohol und Nikotin ist  
von weiten Kreisen eine Absage erteilt worden. Tausende,  
Zehntausende und in den Riesenzentren sind es Hunderttausende  
von Menschen, die an Sonntagen aus der Großstadt fliehen.  
Unsere Jugendfahrten brauchen wir hier nicht mehr zu schildern.  
Jedenfalls kehren wir Sonntags abends frisch, froh und fröhlich  
heim. Darauf kommt es an. Das Wandern hat die  
Klieder gereckt und gestählt; der duftende Nadel-  
wald unsere Lungen gereinigt.

Es soll gewiß nicht verkannt werden, daß noch viele Jugend-  
liche unserer wichtigsten Arbeit fernstehen. Dieser Kreis soll sich  
aber immer mehr verkleinern. Für heute und morgen heißt es  
immer noch, die Lauen und Abseitsstehenden aufzurütteln und  
sie für unsere notwendige Jugendarbeit zu gewinnen.

Auch an sonstigen Neugierlichkeiten können wir die Wand-  
lungen des letzten Jahrzehnts feststellen. So war beispiels-  
weise die Zahl der Jugendherbergen vor dem Kriege recht be-  
scheiden. Eine kleine Schar hatte sich erst zusammengetan und  
sich die Aufgabe gestellt, Herbergen zu errichten, um dadurch  
das mehrtägige Wandern zu fördern. Heute sind bereits Tau-  
sende von Übernachtungsgästen für die wandernde Jugend vor-  
handen. Es soll auch nicht unerwähnt bleiben, daß Staat und  
Gemeinden die Sache der Jugendbewegung schon in starkem  
Maße unterstützt haben. Die Fahrpreismäßigung bedeutet  
ebenfalls einen großen Fortschritt. Jugendgruppen mannig-  
faltigster Art entstanden in immer größerer Zahl. Auch in den  
Jugendgruppen unserer Bewegung sammelte sich im  
Laufe der Jahre eine große Schar arbeitsfreudiger junger  
Menschen, die sich zur Durchsetzung gemeinsamer Ziele zu-  
sammengeschlossen haben.

Nunmehr ein Punkt, der bisher das tiefste Befremden der  
Jugend gegenüber dem Staat hervorgerufen hat: Mehr Frei-  
zeit der werktätigen Jugend. Mit dieser Frage beschäftigen  
sich die Verbände schon jahrelang. Bis heute haben die Regie-

rungsstellen diese Forderung noch nicht anerkannt und gesetzlich  
gesichert. Die Gewerkschaften haben bisher alles unternommen,  
um das Recht der jungen Menschen in Tarifverträgen festzu-  
legen. Aber die Ergebnisse können uns nicht befriedigen. Die  
jungen Menschen, die den Schulkränzen in die Erde werfen und  
mit Begeisterung in den Beruf eintreten, müssen auf die Arbeit  
der proletarischen Jugendbewegungen und der Gewerkschaften  
aufmerksam gemacht werden, damit sie auf diese Weise die Be-  
mühungen um ausreichenden Urlaub auf das kräftigste unter-  
stützen. Der Staat, welcher der Jugend bereits in verschiedenen  
Stufen entgegenkam, muß aber endlich in dieser wichtigen An-  
gelegenheit eine Entscheidung fällen.

Die Jugend drängt! Wenn die Ferientage kommen,  
wollen wir hinaus in das weite, schöne Land, oder uns in un-  
seren schon gelegenen Heimen erholen. Gebt uns deshalb Ferien.  
Hört unseren Ruf: Freizeit ist not!

Charles.

## Vom Jugendspiel.

Vor kurzer Zeit besuchte ich den Elternabend einer Gruppe.  
Mir fiel gleich auf, daß dem ernsthaften Jugendspiel der rich-  
tige Zusammenhang fehlte. Ich erkundigte mich, wer den  
Abend leitete und erhielt als Antwort: „Das machen wir!“  
Dieses „Wir“ löste mir alle Rätsel. Mit diesem „Wir“ ist  
aber hier nichts anzufangen. Soll das Spiel einigermaßen ge-  
lingen, so muß einer da sein, der leitet, der sich um alles küm-  
mert und sich für das Spiel verantwortlich fühlt. Freilich muß  
unser Spiel aus der Gemeinschaft aufwachsen: Aber wenn  
„Wir“ die Sache machen, fühlt sich keiner verantwortlich, jeder  
fühlt und spielt für sich, das Werk der Gemeinschaft zerfällt.  
Daß diese „Wir-Spiele“ unserer guten Sache nicht von Nutzen  
sind, ist selbstverständlich. Auch ist es eine große Beantun-  
gung den Eltern und Freunden gegenüber, einem solchen Spiel beizu-  
wohnen. Man verdirbt ihnen die Freude, anstatt ihnen welche  
zu bereiten. Es muß ein Verantwortlicher da sein, der mit  
gutem Willen und mit einigem Verständnis für das Spiel die  
Fähigkeit besitzt, sich durchsetzen zu können, ohne den Diktator  
zu spielen. Doch müssen alle Spieler am Werke mitbauen.  
Jeder soll seine Meinung beim Proben äußern und am Gange  
arbeiten.

Jeder Spieler schaffe wie die Künstler vor Zeiten, namenlos  
als Glied einer Kette, einer Gemeinschaft. Sie schufen nicht  
um Ehre und ihres Namens willen, sondern aus innerem Ge-  
staltungsdraug. Ihr einziger Lohn war die Freude am  
Spiel.

Immer sei der Sprecher Kinder, nie Komödiant. Der Spieler  
ist ein Sprecher des Willens und der Ziele seiner Gemeinschaft.

Die Proben sind bei solch ernsthafter Auffassung keine Unter-  
haltung, sondern treue, harte Arbeit, die den Einsatz aller Kraft  
fordert.

Eine ernste Sache ist auch die Auswahl des Stückes. Wenn  
der Zuschauer erfasst werden soll, muß man eine voraussetzliche,  
seelische Stimmung bei der Auswahl berücksichtigen. Unser  
Spiel soll ja an unserer Wirklichkeit teilhaben und sie deuten.  
Deshalb wird man im Frühling, wenn der Mensch nach langen  
Winter an jedem bisshen Freude hängt, einen Totentanz ebenso  
wenig wie im Spätherbst ein freudbetontes Naturspiel auf-  
führen. Scherzspiele können allerdings das ganze Jahr über  
geübt werden.

Je einfacher die Bühne ist, umso besser für die Gestaltung  
des Spieles. Was brauchen wir Puder, Perücken und andere  
Hilfsmittel? Die Hauptsache ist, daß ein feines Bild wird.  
Mit tiefem Sinn muß sich die Freude an allem Schönen äußern,  
an der Körperlichkeit des Spieles verbinden. Ein edler Rhyth-  
mus muß durch Bühne und Spieler gehen. Sie müssen auf-  
einander abgestimmt sein in ihrer Bewegung. Dem Spieles ge-  
mäßige Pieder können Rahmen sein.

Jakob D.

## Gaujugendausschussigung.

Am 23. August 1929 fand in der Geschäftsstelle Ludwigs-  
hafen a. Rh. die erste Gaujugendausschussigung statt. Vorerst  
galt es sechs Ausschussmitglieder zu wählen, und zwar aus dem  
1. Bezirk, laut einer Besprechung der Gruppenleiter auf un-  
serem Jugendtreffen am 28. Juli 1929 in Elmstein.

Erschienen waren die Gruppen Ludwigshafen a. Rh., Fran-  
kenenthal und Bobenheim. Gretchen und Worms waren nicht an-  
wesend, wurden aber bei der Wahl berücksichtigt. Der Geist,  
der die Sitzung beherrschte, zeigte mit aller Deutlichkeit, daß  
die Jugend der Naturfreunde in der Pfalz große Fortschritte  
macht. Gaujugenleiter Gen. Schuhmacher sprach kurz über

die geleistete Arbeit und betonte, daß noch eine intensivere Gruppenarbeit geleistet werden muß. Vieles ist erreicht worden; doch nach Höherem geht das Ziel. Nach diesen kurzen Worten wurde zur Wahl geschritten.

In den Gaujugendausschuß wurden gewählt die Genossen: Hauptkassier und Traub-Ludwigshafen, Krieg-Frankenthal, März-Hohenheim und Hirschbühl-Worms.

Genossinnen und Genossen! Die Gaujugendaussprache hat bewiesen, daß wir immer näher unseren Ziele entgegenkommen. Jezt heißt es inertenlich weiter zu arbeiten. Es gilt zu werken, es gilt zu wecken. Wir haben die Pflicht, Jugendpflege, Jugendzueziehung in unserem Sinne und Jugendfortbildung zu treiben. Wir dürfen auch getrost behaupten, daß unsere Jugend in ihrer Arbeit fortschreitet und können mit Optimismus in die Zukunft blicken. Wir haben die Gewißheit, daß wir unsere Aufgabe für die proletarische Jugend erfüllen werden.

Mit einigen Schlußworten des Gaujugendleiters fand die Sitzung ihr Ende. Charles.

## Gaunachrichten

Obmann: Rob. Laub, Rohrlachstr. 83 / Kassierer: Adolf Geurt, Austr. 18 / Sachverwalter: Gust. Müller, Pfalzgrafenstr. 30, Geschäftsstelle u. Laden der Eta Eck Gräfenaus u. Siegfriedstr. 33, Gau-Jugendleiter: L. Schuhmacher, Frankenthal, Rheinstraße 37.

### Ein Wochenendkurs

hielt am 21. und 22. September das Landeskartell für Bildung, Sport und Jugendpflege für die Funktionäre der Arbeitersportbewegung ab. Um es vorweg zu sagen, die Funktionäre der Naturfreunde hätten müssen viel zahlreicher bei diesem Kurs, der in unserem Naturfreundehaus zu Elmstein stattfand, vertreten sein, denn es gab vieles zu lernen. Unverständlich ist es uns, daß auch häuserbesitzende Ortsgruppen fehlen, zumal die Verpflegung und Uebernachtungskosten vom Kartell getragen wurden. Die Themen bei diesem Kurs lauteten: „Die Aufgaben der Landeskartelle und der Zentralkommission für Sport und Körperpflege“ (Redner: Gen. Kapp-Spener); 2. „Arbeitersport und Körperpflege“ (Redner: Gen. Landtagsabgeordneter M. Blumtritt-Hof); 3. „Die Sportliteratur im Dienste unserer Bewegung“ (Redner: Gen. Oberleiter Trumm-Kaiserlautern) und 4. „Die Rechtsfähigkeit der G. N.-Vereine“ (Redner: Gen. Rechtsanwalt Friedr. W. Wagner-Ludwigshafen a. Rh.).

Das erste Referat hielt der Geschäftsführer des Landeskartells, Gen. Kapp-Spener. Die Aufgaben der Landeskartelle und der Zentralkommission schilderte er auf Hand vieler Beispiele. Besonders lehrreich waren für uns die Bestimmungen über die Erlangung der Führerbeweise für Jugendliche, d. h., wie sie von manchen Behörden ausgelegt werden. Auch über die Lustbarkeitssteuer-Verordnung referierte Gen. Kapp ausführlich. Das Jugendchutzgesetz scheint die bayerische Regierung der schwarzen Kulturreaktion anzupassen. Man arbeitet auf ein Jugendtunverbot hin, das natürlich nur die Arbeitervereine treffen soll. Gegen all diese mittelalterlichen Schikanen müssen die Organisationen härtesten Widerstand leisten. Demnächst wird in Nürnberg eine Konferenz der Epigenetikwärtner stattfinden, die die Abwehr vorbereiten wird. — Die Lustbarkeitssteuer-Verordnung wird in vielen Gemeinden, trotz der Steuerfreiheit der sportlichen Veranstaltungen gegen die Sportvereine angewandt. Köstliche Mühen konnte der Redner hier niederlegen. Was man nicht mit der Lustbarkeitssteuer erfassen kann, helfen sich die Gemeinden durch veraltete Polizeiverordnungen und gebührenpflichtige Genehmigungen. Auch hier ist Bayern die reaktionäre „Kulturzelle“ des zwanzigsten Jahrhunderts. Die Landeskartelle und die Z. N. haben alle Augen offen zu halten, damit die Reaktionen ihre schwarzen Mäntel nicht verwirklichen kann. Alle Vereine haben genaue Berichte bezüglich örtlicher Schikanen einzufenden und mehr als bisher den Schriftverkehr mit dem Landeskartell gewissenshaft zu gestalten.

Am Sonntagmorgen kamen die Hauptthemen. Den ersten Vortrag hielt Landtagsabgeordneter Gen. Blumtritt. Ein glänzender Redner und Sachkenner. Ist doch Blumtritt, trotz seines Alters, heute noch aktiv beim Sport und mehr als 30 Jahre ist er Mitglied im Arbeiter-Turnerbund. Freudig vernahmen die Sportler die Kunde, daß der Landtag einen inter-

fraktionellen Ausschuß für Leibeshaltungen geschaffen hat, dem er angehört. Auch das Sportreferat ist ihm von der E. N. Fraktion des Landtages übertragen worden.

Gen. Blumtritt ging von der Tatsache aus, daß sich seit einer Weltumwälzung vollzieht, die das gesellschaftliche Leben gewaltig verändert. Für den wahren Sozialisten und Kämpfer sei es eine Lust zu leben. Wie vor 800 Jahren der Kapitalismus mit den damaligen gesellschaftlichen Formen und für seine Anerkennung zu ringen hatte, so ringt heute der Sozialismus mit dem Kapitalismus um die Herrschaft. Dieses Ringen schafft neue Menschen, schafft große Menschen. Die Arbeiter-sportbewegung ist in diesem Kampfe ein mächtiger Faktor. Ihr strömen die jungen Menschen zu, die bei unserer Bewegung für das Leben und für die Zukunft wehrt und geschult werden. An Hand von Wandtafeln machte der Redner längere Ausführungen über das Gesundheitsliche des Sports. Die Zuhörer dankten ihm mit freudiger Begeisterung.

### Die Sportliteratur im Dienste unserer Bewegung

behandelte hierauf Gen. Trumm. Als Leiter der Endbibliothek von Kaiserlautern und als Pädagoge verstand er seine Aufgabe glänzend zu lösen. Wie schön ergänzte der Redner die Forderung des Gen. Blumtritt, alles zu tun, um den harmonischen und sitzlich Verantwortungsbenutzten und stolzen Menschen zu erreichen. Nicht Gefährte sollen wir sein, sondern Führer muß jeder sein für seine Person. An Hand des Sportkatalogs der Stadt. Bücherei Kaiserlautern und der Münsterbücherei des Verbandes für freie Volksbildung, gab Gen. Trumm den Zuhörern gute Beispiele und Anregungen, wie die Literatur aus dieser Bibliothek entleihen werden kann.

### Die Rechtsfähigkeit der eingeschriebenen Vereine.

Das schwierigste Referat hatte zweifellos Rechtsanwalt Gen. Friedr. W. Wagner. Glaubte man, daß durch die Jahre der schon Gehörten die Aufmerksamkeit gelitten habe, so täuschte man sich. Mit regster Spannung folgten die Zuhörer auch diesem Referat. Das trockene Thema der Rechtsfähigkeit der eingeschriebenen Vereine behandelte der Redner so interessant, daß auch ihm hierfür die größte Anerkennung gezollt werden muß. Wie sehr die Ausführungen Interesse weckten, erlebte der Referent in der Aussprache. Sagte er doch selbst, daß er sich ein solches Examen seiner juristischen Kenntnisse nicht gedachte habe. Mit Freude und mit klarverstandlichen Ausstellungen erwarb sich Gen. Wagner die Sympathie der Hörer.

Zuerst erklärte er den Begriff: Was ist ein Verein? Ausgehend von der Romanität, daß die Menschen, sobald sie in Gemeinschaften zusammen leben, ihre Beziehungen unter sich durch Bestimmungen regeln müssen, schuf er den Boden, auf die folgenden Ausführungen leichter verständlich zu machen. Ein Verein ist eine Personengemeinschaft mit ideellen oder wirtschaftlichen Zwecken. Leider gibt es auch Vereine, die den Zweck haben, keinen Zweck zu haben. Was ein idealer oder ein wirtschaftlicher Verein ist, erklärte er an Beispielen. Die Naturfreunde, die Gesangsvereine, die Kultur- und Sportvereine, sind ideale Vereine. Konsumvereine, Gewerkschaften usw. sind wirtschaftliche Zweckvereine. Die Rechtsfähigkeit des Menschen beginnt bei der Geburt, wenn auch eine Reihe von Einschränkungen bestehen. Juristische Personen sind Personeneinheiten, die sich durch Erfüllung der gesetzlichen Bestimmungen die Rechtsfähigkeit erwerben haben. Wirtschaftliche Personeneinheiten sind neben den Gewerkschaften auch die Gesellschaften mit und ohne beschränkte Haftung, Kommanditgesellschaften usw. Diese Personeneinheiten sind die Vereine, die gerichtlich eingetragen sind. Diese juristischen Personen treten nach Außen auf wie rechtsfähige Einzelmenschen. Aber auch die nicht eingetragenen Vereine sind lange nicht rechtsunfähig. Die Rechtsfähigkeit der nicht eingetragenen Vereine, die selbst und gesamtindividuelle Haftung bei Rechtsgefahren von Einzelmitgliedern selbst Vereine, behandelte der Referent gleichfalls ausgiebig. Wie die Rechtsfähigkeit und die Haftung bei eingetragenen Vereinen gestaltet, wurde genau so gewissenhaft besprochen. Auch die vermögensrechtliche Seite der Mitglieder am Vereinsvermögen wurde behandelt.

Leider mangelt es an Raum, um all die Fragen so zu behandeln, wie sie der Redner behandelte. Außerdem besteht die große Gefahr, daß bei verhältnismäßig Wiedergabe des Referats sehr leicht falsche Zusammenfassungen erfolgen könnten. Das Problem ist viel zu schwierig und die evtl. Fälle sind zu verschiedenartigen Umständen nicht in ein Schema zu pressen. Die Juristen ist zu kompliziert, daß man an Hand eines Referats über sich weisende Fragen nun alles genau hat, sich vor Schaden zu schützen. Die einzige Regel:

in allen Rechtsgeschäften die Vorsicht. Auf-  
merksamkeit wird für jeden Hörer gewesen sein, daß die Rechtsfähigkeit  
der eingetragenen Vereine sich nur in verschiedenen Dingen von  
den anderen unterscheidet und daß der Referent es unterließ, für  
die oder jede Form der Vereinsbildung sich grundsätzlich aus-  
zusprechen. Einmal ist ein nicht eingetragener Verein im Vor-  
zug, in anderen Fällen, aber die eingetragenen Vereine.

**Mustergütige Bibliotheken in unseren Häusern.** Durch Ver-  
mittlung des Verbandes der Arbeiterbildungs- und Gewerkschaftsbibliotheken erhielten die beiden größten Häuser unseres  
Bundes, nämlich das Ludwigshafener und das Kaiserslauterner  
Raumfreundehaus gegen einen geringen Zuschuß je eine Muster-  
bibliothek, auf die wir stolz sein können.

Die vorhandenen alten Bücher würden von der Vollstättcherei-  
Beratungsstelle der Pfalz gesichtet und nur die guten Sachen  
einseitig eingebunden. Auch die neuen Bücher, die von dieser  
Stelle aus angeschafft wurden, wurden mit demselben Einband  
versehen, numeriert und nach Wissensgebiet eingereiht. Es  
beachtenswert ist besonders betont zu werden, daß diese Bücher-  
reihen mit einwandfrei gute Bücher haben und es ist selbstver-  
ständlich, daß die Ortsgruppen Ludwigshafen a. Rh. und Kai-  
serslautern sich verpflichteten, die Bibliotheken zu schonen und  
zu schenken.

Die Ortsgruppe Ludwigshafen a. Rh. hat für die Bäckerei  
einen größeren Bibliothekstrunk angeschafft, in dem die 800  
Bände genügend Platz haben. Sie wird das Konferenzsälehen  
als Leseraum ausstatten, Kaiserslautern wird ähnliches unter-  
nehmen. Wir ersuchen die Ortsgruppen, die beiden Bäckereien  
zu besichtigen, es kann dies leicht bei einer Vereinswanderung  
geschehen, die Ortsgruppen müssen übrigens im kommenden  
Jahre bei ihren Vereinswanderungen die Häuser unseres Bundes  
mehr besuchen wie bisher.

Im übrigen sei auch an dieser Stelle dem pfälzischen Ver-  
band der Arbeiterbildungs- und Gewerkschaftsbibliotheken, sowie  
der Volksbibliothek-Beratungsstelle der Pfalz herzlich gedankt für  
die Unterstützung, die sie unseren Häusern angedeihen ließen.

**Unser Naturfreunde-Kalender 1930.** Abreißkalender und  
Jahrbuch haben sich so gut eingeführt und so zahlreiche Freunde  
gefunden, daß es beinahe überflüssig ist, viel darüber zu schreiben.  
Wenn trotzdem darauf hingewiesen wird, dann deshalb, weil sie  
wert sind, noch viel weiter verbreitet zu werden. Der Abreiß-  
kalender enthält so prächtige Bilder, daß ihn jeder Naturfreund  
in seinem Heim haben sollte. Seine Blätter erzählen von der  
grandiosen Schönheit der Hochgebirgswelt, von stiller Winter-  
pracht, tiefverschneite Täler, von altherwürdigen Städten und  
Häusern, aber auch von Stätten der Arbeit. Die Kalender-  
blätter zeigen ferner Bilder aus unserer Bewegung, von neuen  
Häusern, Jugendtreffen usw.

Vielleicht zu wenig wird der Kalender von unseren Mitgliedern  
dazu benützt, Freunden und guten alten Bekannten ein viel  
Freunde bereicherndes Geschenk zu machen und sie als Mitglieder  
zu gewinnen.

Die Ortsgruppenleitungen übersehen, daß sie Be-  
hörden und sonstige Stellen durch Ueberreichung eines  
Abreißkalenders in sehr geeigneter Weise auf die Bestrebungen  
und Leistungen der Naturfreunde aufmerksam machen können, um  
sie dadurch zur Förderung ihrer Arbeit zu gewinnen.

Auch in Gewerkschafts- und Parteibüros sollte  
unser Kalender nicht fehlen, sondern überall für die Natur-  
freunde-Idee werben.

Ähnlich verhält es sich mit unserem Jahrbuch. Es enthält  
sowohl Interessantes und Wissenwertes, daß es jeder Wanderer  
in der Tasche führen sollte.

Kein Naturfreund sollte versäumen, mit dem Naturfreunde-  
Kalender für den Naturfreunde-Gedanken zu werben.

Naturfreunde-Abreißkalender 1.80 RM  
Naturfreunde-Jahrbuch 1.20

Bezug durch die Ortsgruppen oder durch unseren Laden in  
Ludwigshafen a. Rh.

**Berg-Frei-Liederbuch.** Das Berg-Frei-Liederbuch ist seit ein-  
igen Monaten vergriffen. Eine Neuauflage befindet sich zurzeit  
im Druck. Das Liederbuch wurde völlig neu bearbeitet und

wird in keinem gebunden vom Verlag der Reichsleitung heraus-  
gebracht. Bestellungen können jetzt schon bei den Ortsgruppen-  
leitungen betätigt werden.

**Neues, kleines Abzeichen.** Vielfachen Wünschen, die beson-  
ders aus Deutschland kamen, entgegenkommend, hat der Zentral-  
ausschuß ein neues kleines Abzeichen mit Durchmesser 12 Milli-  
meter herausgebracht.

Es ist erhältlich mit Sicherheitsnadel, mit langer Nadel, für  
Knopfloch und als Brosche für Frauen und Mädchen und kann  
von den Ortsgruppenleitungen bezogen werden.

**Grenzübertritt nach Oesterreich mit dem Fahrrad.** Die Reichs-  
leitung hat mit der österreichischen Zollbehörde eine Vereinbarung  
getroffen, wonach die Mitglieder des Touristenvereins „Die  
Naturfreunde“ die deutsch-österreichische Grenze mit dem Fahr-  
rad überschreiten können, ohne den sehr hohen Garantiebetrag  
bei der Zollstation hinterlegen zu müssen. Die Vorschriften für  
die Grenzüberschreitung müssen von den Mitgliedern genauestens  
beachtet werden, damit die Vereinbarung nicht gefährdet wird.  
Die Grenze darf nur an folgenden Zollstationen überschritten  
werden:

1. Im Bereich von Oberösterreich in: Schwarzberg, Anger-  
häuser, Hinterschiffel, Hanzing, Oberkappel, Neustift, Engel-  
haatszell, Oberzell, Passau i. B., Haibach b. Scharding, Ach-  
leiten, Mariabühl, Saming, Wernstein, Scharding, Oberberg  
am Inn, Braunau a. Inn, Ach und Ertman i. O.Ö., Sim-  
bach i. B.

2. Im Bereich von Salzburg in: Salzburg-Bhf., Neu-Oben-  
dorf, Saalbrücke, Walsberg, Großgmain, Hangenstein,  
Steinpaß, Hirschißl.

3. Im Bereich von Tirol in: Ruffstein-Bhf., Hörhay, Wild-  
bißl, Bollhaus, Schwaigen, Kieferfelden, Vorkenbach, Kössen,  
Adenthal, Hinterrif, Scharnig-Mittenwald-Bhf., Scharnig,  
Leutasichhänge, Ehrwald-Griesen-Bhf. i. Tirol, Griesen i. B.,  
Pinswang, Reutte-Bhf., Schönbißl, Pfronten-Steinach-Bhf.  
i. B., Eng, Pechleiten, Ammerwald und Wiltain (Pechleiten  
und Ammerwald nur für die Reisezeit).

4. Im Bereich von Vorarlberg in: Hirtswan, Schoppennau,  
Hochtrambach (nur für die Sommermonate), Salberg i. B.,  
Sueb, Hohenweiler, Weienried, Unterhochstein, Oberhochsteig,  
Vorarlberg, Lindau-Neuth-Bhf. i. B., Schönbalden, Springen  
(zu Ach i. B.).

Diejenigen Mitglieder, welche von dieser Vergünstigung Ge-  
brauch machen wollen, haben durch ihre Ortsgruppe bei der  
Reichsleitung einen Antrag betr. Ausstellung einer „Radfahrer-  
Mitgliedskarte für den Grenzübertritt nach Oesterreich“ zu  
stellen. Dem Antrag, für welchen Vordrucke von der Reichs-  
leitung zu beziehen sind, ist die Mitgliedskarte beizulegen, die  
mit der gültigen Jahreskarte versehen sein muß. Die Ge-  
bühren betragen für die der Reichsleitung entstehenden Unkosten  
pro Karte 1 Mk. Dieser Betrag ist bei der Antragstellung  
einzufenden.

**Wasservanderei.** Bei der Reichsleitung ist von Wasser-  
wandergruppen beantragt worden, eine Versicherung einzu-  
richten, damit die Wasservandere, wenn durch einen Unglücks-  
fall ihr Boot mit den oft sehr wertvollen anderen Geräten  
(Photographen und sonstiges Gerät) verlustig geht, keinen  
finanziellen Schaden erleiden. Die Reichsleitung ist gerne be-  
reit, diesem Wunsche zu entsprechen, wenn sich alle Wasser-  
wanderer der Naturfreundebewegung an dieser Einrichtung be-  
teiligen. Damit die Reichsleitung mit einem Versicherungs-  
unternehmen Verhandlungen einleiten kann, benötigt sie die An-  
zahl derjenigen Wasservandere, die sich für eine solche Ein-  
richtung interessieren. Sie ersucht dringend die Interessenten,  
daß sie sich bei ihren Ortsgruppen melden und die Ortsgruppen  
diese Meldungen an ihre Gaulleitung zur Weiterleitung an die  
Reichsleitung einreichen.

Da sich eine solche Versicherung für unsere Wasservandere  
wirklich notwendig macht, dürfte wohl erwartet werden, daß sich  
alle Wasservandere für diese Einrichtung anmelden.

Faltbootführer der deutschen und österreichischen Gewässer sind  
vom Verlag der Reichsleitung zu beziehen.

Wasservandere, wollen, soweit sie dies noch nicht getan, ihre  
Adresse der Gaulleitung mitteilen.

Jeder Wintersportler vervollkommen sein können durch Anschaffung guter Wintersportbücher.  
Verzeichnis und Bezug durch unsere Geschäftsstelle in Ludwigshafen am Rhein, Ecke Siegfriedstraße.

Ortsgruppen, die noch nicht abgerechnet haben, müssen dies sofort tun. Restanten werden rücksichtslos in der nächsten Nummer unserer „Berg Frei“ veröffentlicht.

**Neue Kofferleichterungen auf der Reichsbahn.** — Sportgeräte auf Fahrradkarten. In einer Sitzung behandelte die ständige Tarifkommission der deutschen Eisenbahnerverwaltung auch die Beförderung von Sportgeräten auf Fahrradkarten. Auf Fahrradkarten sollen künftig auch Schneeschuhe, Rodeschlitten und Kaltboote abgefertigt werden können, und zwar im wesentlichen zu den gleichen Bedingungen wie Fahrräder. Eine Fahrradkarte soll dann für die Beförderung eines Paares Schneeschuhe oder eines Rodeschlittens oder eines Kaltbootes gelten. Außerdem soll der Geltungsbereich der Fahrradkarte von 100 Kilometer auf 250 Kilometer erweitert werden. Der Preis für Entfernungen von 151 Kilometer bis 250 Kilometer ist auf 1,20 M festgesetzt worden. Dieser Beschluss erhält allerdings erst bindende Kraft, wenn die zuständigen Aufsichtsbehörden ebenfalls zustimmen. Diese Zustimmung ist jedoch zu erwarten, da die Anregung dieser Maßnahme von der Eisenbahnerverwaltung selbst ausging, die bereits seit zwei Jahren in verschiedenen Direktionsbezirken Versuche durchgeführt hat.

**Achtung! Gemeinderatswahlen!** Am 8. Dezember finden in der Pfalz die Gemeinderatswahlen statt. Es kam uns Naturfreunden nicht gleich sein, wer in den Gemeinderat einzieht. Unsere Interessen können nur Arbeitervertreter wahren. Seht euch das rote Wien an, dort haben die Arbeitervertreter die Mehrheit und können durch ihre Einigkeit hohe Aufgaben erfüllen. Dort wird auch praktische Naturfreundearbeit geleistet. Jeder Naturfreund muß am 8. Dezember nicht nur zur Wahl gehen, er muß auch rot wählen. Dann dient er der Sache des Proletariats.

**Wintersportwerbung.** Kurze Zeit trennt uns nur noch von der herrlichen Winterzeit, in der es den Naturfreund ebenso hinauszieht in die blendend weiße Landschaft, wie in den schönen Tagen des Sommers.

Besonders aber sind es die Anhänger des Wintersportes, die mit Sehnsucht den ersten Schneefall erwarten. Diese Zeit ist für uns Naturfreunde die beste Gelegenheit zur Werbung neuer Mitglieder, besonders aber zur Werbung für den gesündesten aller Sportarten für den Schneeschuhsport. Jede Ortsgruppe muß diese günstige Bergbegelegenheit benutzen, um die große Schar der Freunde dieses Sportes für uns zu gewinnen und in der eigenen Organisation zusammenzufassen.

Werbemittel stehen uns genügend zur Verfügung. In erster Linie sind es unsere zahlreichen, in den schönsten Winterportgebieten liegenden Naturfreundehäuser und Skihütten, die den Anhängern des Schneeschuhsportes gute und bequeme Unterkunft bieten. Sie bilden aber auch besonders geeignete Stützpunkte für Abhaltung von Ekursions und zum Verbringen des Winterurlaubes.

Auch die Presse muß als Werbemittel benutzt werden. Die Reichsleitung wird durch ihren Pressedienst der gesamten Arbeiterpresse Artikel zugehen lassen, die den Wintersport im allgemeinen betreffen, während Gau- und Ortsgruppen ihre mehr lokalen Gebiete bearbeiten müssen. Von jeder winter-sportlichen Veranstaltung, ganz gleich welcher Art, muß in der Presse berichtet werden.

Wenn wir nun so alles daran setzen, um in verstärkter Maße für den Wintersport zu werben, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben.

Zum Schluß sei noch auf die gute und preiswerte Beschaffung von Wintersportgeräten und Ausrüstung hingewiesen. Mehr wie bei allen anderen Sportarten kommt es beim Wintersport auf eine zweckmäßige Kleidung und Ausrüstung an, die zu beschaffen immerhin mit erheblichen Kosten verbunden ist. Die „Eka“, unser eigenes Verkaufsgeschäft, hat deshalb schon seit Jahren besonders gutes und auch preiswertes Wintersportgerät vermittelt. Diese Gegenstände können durch die Ortsgruppen bezogen, auf bequeme Teilzahlung abgegeben werden. In den Orten, wo Verkaufsstellen unserer „Eka“ sind, können sie von den einzelnen Mitgliedern direkt eingekauft werden. Preislisten stehen zur Verfügung.

## Briefkasten der Schriftleitung.

Die Niederauerbacher am Bodensee müssen sich bis zur nächsten Nummer gedulden, dann kommen sie zum Wort.

Einsendungen für die nächste Nummer müssen, der Feier wegen, bestimmt bis 8. Dezember in Händen der Schriftleitung sein. Dem Einsender von Hochloß sende ich nächstens ein Exemplar, damit er größer schreiben kann, eine Postkarte ist doch zu klein für eine so große Ortsgruppe und dann bitte mit Titel! Im Frühjahr geben wir eine Werbenummer unseres „Berg Frei“ heraus. Die muß was besonderes werden. Wer einen guten Gedanken und das Zeug dazu hat, wolle sich in den nächsten zwei Monaten mit der Schriftleitung in Verbindung setzen.

## Aus dem Vereinsleben

### Konferenz- und Versammlungs-Berichte

#### Das Gmünder Naturfreundehaus abgebrannt.

Am 28. August ist das Naturfreundehaus auf dem Himmelreich in der Schwäbischen Alb, eines der schönsten Häuser im Gau Schwaben, einer Brandstiftung zum Opfer gefallen. Das Haus auf dem Himmelreich, wie es nach dem Berg genannt wurde auf dem es stand, hatte eine prächtige Lage. Im Ring der schwäbischen Naturfreundehäuser war es ein wichtiges Glied, da von dem Haus aus eine Reihe der schönsten Wanderungen in das Gebiet der Alb und nach der ehemaligen freien Reichsstadt Schwäbisch-Gmünd unternommen werden konnte.

Der Wiederaufbau des Hauses ist bereits in die Wege geleitet. Die Ortsgruppen des Gaues Schwabens werden helfend einpringen; soweit die Ortsgruppen der übrigen deutschen Gaue in der Lage sind, den Wiederaufbau durch kleine Spenden zu unterstützen, werden dieselben dankbar angenommen und sind zu überweisen an Karl Rausenjer, Schwäbisch-Gmünd, Kalter Markt 42.

#### Grenzlandtreffen in Zweibrücken am 15. September 1929.

Was aus dem Augenblick der Freubesimmung gelegentlich unseres Bezirkstreffens am 14. Juli auf der Weihenauße geboren, sollte am 15. September in Gestalt eines Grenzlandtreffens in Zweibrücken zur vollendeten Tat werden. Und siehe da, die kühnsten Erwartungen wurden übertroffen. Nur zwei Besprechungen des Bezirksauschusses waren notwendig — am 1. und 14. September — um in Einmütigkeit und Lavillen dem treibenden Idealismus unserer Mitglieder Form und Gepräge zu geben. Am Vorabend hatte man sich im Sutter'schen Lokale in Niederauerbach im kleinen, trauten Kreise versammelt, kleine Ansprachen, Musik und Frohsinn sollten einen kleinen Auftakt zum kommenden Tage bilden — nur eine kurze Besprechung über die Organisation des Festzuges und man überließ sich der Hoffnung, einer Hoffnung, die freudig und angenehm enttäuschte. Schon in den frühen Morgenstunden hielten Ortsgruppen unter Lauterklang und Liebeschall vom Bahnhof aus ihren Einzug in die Stadt, andere trafen nach längerer Wanderung aus allen Richtungen ein, nachdem zuvor Kolonnen, Fasanerie und Luitpoldpark, die im schönsten Herbstschmuck prangen, vielfachen Besuch erfuhren. Bald zeigte sich allenthalben ein belebtes Straßenbild, eine Reihe von Lokalen der Stadt hatten sich im Nu in „Naturfreundehäuser“ verwandelt, die „Herzogstadt“ stand im Zeichen des Fremdenverkehrs. Nicht nur die Ortsgruppen des 4. Bezirkes, auch unsere Freunde aus dem Saargebiet waren aus allen möglichen Ortsgruppen in überaus stattlicher Anzahl erschienen. Um 11 Uhr vormittags spielte die gutgeschulte Pirmasenser Kapelle vor einer großen und dankbaren Hörerschaft Standmusik auf dem Marktplatz. Mittagspause und nach einer Stunde, gegen 1 Uhr mittags, zogen nicht eidenwollende Scharen und Abteilungen mit Wappeln und Fahnen unter Musik und Gesang zum Bahnhofe, um Aufstellung zum Festzug zu nehmen. Und dieser Festzug mit über 700 Teilnehmern wurde in Aufmachung und Durchführung ein Ereignis, für alle Beteiligten zu einem unvergesslichen Erlebnis. An der Spitze eine lange Radfahrerkette, folgte ihr die Musik, dann in geordneter Reihenfolge die einzelnen Orts- und Jugendgruppen in Wandertochter, ein leuchtendes Bild von Farben der Trachten, Wappeln und Fahnen. Unterdessen brannte die Sonne durch die Wolken und freudbewegt; überall schritt man durch die langen Reihen der Zuschauer, oft stämmisch kräftig, durch die Hauptstraßen der Stadt nach Niederauerbach zum Saalbau Sutter, wo sich auf der zugehörigen Festwiese bald ein edles Naturfreundeleben entwickelte. Im weiteren Verlaufe begrüßte im Namen des Bezirksauschusses Herr Ragen herzlichst alle Erschienenen, besonders auch unsere Brüder und Schwestern vor der Saar und gab seiner Freude über

schöne Gelingen Ausdruck. Gauleiter Laub sprach dann über die Bedeutung des Wanderns gerade für die heranwachsende Jugend und über die besonderen Ziele der Naturfreundebewegung. Er verstand es in seiner fesselnden Sprache und Herzen zu packen. Madam fand noch ein Vertreter der Saarländer in dem in der Rheinpfalz, die alleinstehenden eine tiefe Wirkung auslösten. Der Nachmittag wurde weiter ausgefüllt durch Musik, Reigen, Gesänge, Schachplattlerdarbietungen; ein fröhliches Leben und Treiben herrschte bis in die Abendstunden. Die Chorvereinigung Zweibrücken-Niederauerbach erfreute unter Leitung des allerbährtesten Dirigenten Lederer die Gäste durch einige wertvolle Lieder.

Alles in allem hat dieses Grenzlandtreffen sich zu einer mächtigen Kundgebung unserer Kulturbewegung gestaltet, die nicht nur in der Erinnerung aller Teilnehmer fortlebt und einen verheißungsvollen Reifeboden für unsere zukünftige Entwicklung in der „Westmark“ darstellt.

## Bücher für uns

### Bücher- und Zeitschriften-Besprechung

Prof. Dr. Anna Siemsen: Literarische Streifzüge durch die Entwicklung der europäischen Gesellschaft. 2. Auflage. 288 Seiten mit 54 Porträt-Abbildungen. In Halbleinen 3.50 RM, in Ganzleinen 5.50 RM. Urania-Verlag, Jena.

Unsere papierfertige Zeit druckt so viel Unrat in Goldschnitt und Kurneseinband, daß man die wahrhaft guten Bücher, die so selten sind, dem bühlerlesenden Publikum nicht deutlich genug unter die Nase halten kann. In den Büchern, die in jeder Bücherecke, in jedem Bücherstall des Arbeiters Aufnahme finden sollten, gehört an erster Stelle mit Anna Siemsen: „Literarische Streifzüge“, die jedoch in zweiter Auflage im Urania-Verlag, Jena, erschienen sind. Das Buch gibt mehr, als der bescheidene Titel sagt. Es ist eine europäische Literaturgeschichte, die mit dem herkömmlicherweise mitgeschleppten Mist aufräumt. Weitestes Verständnis für alles Menschliche, unbestechliches Durchschauen der gesellschaftlichen Zusammenhänge wird hier geübt. Es ist ein wahrhaft marxistisches Buch, streng soziologisch durchgeführt, vielgestaltig und weitblickend. Beim Märchen der ältesten überliefersten Dichtung setzt es ein und führt uns von da in das finstere Mittelalter. Durch den reinen Spiegel der Dichtung schauen wir in die Welt der Ritter, Bürger, Bauern und Geistlicher und sehen, wie verschieden von der unsrigen sie war. Weiter führen uns die Streifzüge durch die Vorstadien der bürgerlichen Gesellschaft, durch das Jahrhundert des Bürgertums; die europäische Gesellschaft entschleiert sich

uns im Lichte des 19. Jahrhunderts, es folgt die Gesellschaftskritik im Drama und eine neue Dichtung wandert hinaus aus unseren Tagen; Die Dichtung des Proletariats. Die sehr volkstümliche Schreibart macht das Buch für jeden lesbar. Die Schönheit des Stils, eine Schönheit, die in der Einfachheit und Schnucklosigkeit ebenso sehr liegt, wie in der ungewöhnlichen Kraft der Sprache, macht das Buch auch für jeden Bücherliebhaber zu einem Gemuß.

Die 2. Auflage unterscheidet sich von der 1. durch zeitentsprechende Ergänzungen und Erweiterungen. Der Verlag hat für eine musterzügliche Ausstattung gesorgt. Das Buch ist vor allen Dingen sehr illustriert. 54 gut wiedergegebene Porträts beleben den Band. Unseren Lesern und Leserrinnen, besonders unserer Jugend, sei nachdrücklich die Anschaffung empfohlen.

Emil Henzer „Neuer Pfalzführer“. 8. Auflage mit Kartenmaterial. 6 RM. Verlag: Julius Waldkirch u. Co., GmbH., Ludwigshafen 1929.

Die vorliegende Neuausgabe ist gründlich revidiert und erweitert. In der letzten Auflage von 1928 haben sich unliebsamer Weise zahlreiche Fehler eingeschlichen, die ich bereits nach Erscheinen mit dem inzwischen verstorbenen Bearbeiter durchgesprochen habe. Alle diese Mängel, die hauptsächlich sich in den Karten befanden, sind nun angemerzt. Das Werk enthält u. a. acht Stadtpläne und zahlreiche Pfalzpläne, eine Uebersicht der Sonntagsfahrkarten, Kraftpostlinien und dergleichen.

Unsere Naturfreundehäuser sind in den betreffenden Wandergebieten berücksichtigt und deren Lage genau in den Karten eingezeichnet. Auch die Jugendherbergen sind aufgenommen. Die fünf Karten sind im Maßstab von 1:50 000 bearbeitet. Die Wege sind durch Ziffern, die wiederum auf die entsprechende Markierung hinweisen, kenntlich gemacht. Auch auf unsere Einheitsmarkierung (gelbes N mit rotem Pfeil) ist hingewiesen.

Das Gebiet der Volkskunde, die auch für unsere Leser von Interesse ist, Geschichte- und Naturbeschreibung, wechseln miteinander ab. Der Telegammphil, der sich sonst in derartigen Führern vorfindet, ist sorgfältig vermieden. Auch die Eisenbahnkarte und eine Karte der Höhenlinien ist nicht vergessen. Eine Ravensstein-Karte unsere schönen Pfalz im Maßstab von 1:170 000 ist ebenfalls gesondert beigegeben. Allerdings ist dieser Maßstab 1:170 000 für die Wanderungen nicht besonders geeignet! Hier ist 1 Kilometer in der Natur gleich 5,9 Millimeter auf der Karte. Aber durch die Markierungskarten sind wir entschädigt.

Der neue Führer entspricht somit unseren Anforderungen sowohl hinsichtlich des Inhaltes wie der Ausstattung nach. Möge er zahlreiche Freunde finden. Wir bedauern, daß der Verlag das Werk nicht bereits im Hochsommer der Öffentlichkeit übergeben konnte.

# Wanderpläne und Mitteilungen der Ortsgruppen und Bezirke

für die Monate November und Dezember 1929

## 1. Bezirk: Vorderpfalz.

Bezirksleiter: Gg. Koob, Oppau, Edigerheimer Straße 70.  
Bezirksjugendleiter: Karl Bickel, Ludwigshafen a. Rh., Kaiser-Wilhelm-Straße 92.

### Bezirkskonferenz.

Am Sonntag, 24. November, vormittags 10 Uhr, findet auf dem Wornitzer Naturfreundehaus am Dorfstein bei Reichensbach im Odenwald die Bezirkskonferenz des 1. Bezirks statt. Die Tagesordnung wird jeder Ortsgruppe zugesandt. Ich erwarte, daß jede Ortsgruppe vertreten ist und hoffe auf pünktliches Erscheinen. Der Bezirksleiter.

### Böhl-Ingelheim.

Obmann: Hg. Lägler, Ingelheim, Eisenbahnstr. 20. Vereinslokal: „Zum deutschen Michel“ von Ludw. Meister, Ingelheim.

2. Nov.: Versammlung abends 8 Uhr im Vereinslokal.

11. Nov.: Halbtagestour durch den Ingelheimer- und Böhl-Wald. Anschließend gemütliches Beisammensein bei Mittagstisch Eugen Deller, Wirtschaft „Zum grünen Wald“. Führer: E. Ullmer, Ingelheim.

10. Nov.: Neustadt, Lindenbergr, Rottsteig, Burgtal, Wachenheim. Führer: H. Zwinger, Böhl.

Im November soll ein Lichtbildervortrag stattfinden. Der Tag wird in der Versammlung festgelegt sowie die Touren, die im Dezember stattfinden. Wir bitten jedes unserer Mitglieder, die Versammlung zu besuchen.

### Frankenthal.

Obmann: Gg. Linder, Nürnberger Straße 39. Vereinslokal: Gambriushalle. Hausverm.: D. Schickendanz, Lindenstr. 48. Pfälzer Naturfreundehaus, Hertlingshausen.

1. Nov.: Sitzung des Ausschusses im Lokal „Pfälzer Hof“.  
8. Nov.: Lichtbildervortrag von Gen. Selbach-Ludwigshafen: „Wanderrfahrt durch die Vogesen, über die Schlachtfelder nach Luxemburg und der Mosel“. Lokal: „Türnerheim“, Märker Straße.

15. Nov.: Versammlung im Vereinslokal „Gambriushalle“.

17. Nov.: 11. Programmwanderung. Freinsheim, Lindemannsruh, Rabenweckel, Weisenheim a. Bg. Abfahrt: 7.21 Uhr. Führer: G. Linder und Frau Zährig.

Mitglieder, besucht bei Eueren Wanderungen die Naturfreundehäuser des Ganes

6. Dez.: Sitzung des Ausschusses im Lokal „Nachlicht“.  
 13. Dez.: Versammlung im Vereinslokal „Gambriunshalle“.  
 15. Dez.: 12. Programmwanderung: Kirchheim a. d. Cf., Bartenberg, Harzweilerkopf, Kupferbergfelsen, Heidenfelsen, Dürkheim. Abfahrt: 7.24 Uhr. Führer: Georg Günther und Robert Krig.  
 24., 25. u. 26. Dez.: Weihnachtsfeier auf dem Pfälzer Naturfreundehaus Hertlingshausen wie alljährlich.  
 Jugendgruppe: (Jugendleiter: Phil. Krig, Schmiedgasse 18; Jugendlokal: „Nachlicht“, Kanalstraße.) 2. u. 8. Nov.: Wochenendkurs auf dem Kaiserlauterer Naturfreundehaus im Finsterbrunnertal. Thema: „Jub und Mädel, sowie Jugend und Sexualität“. 6. Nov.: Revolutionsfeier. 13. Nov.: Pieder- und Nehenabend. 17. Nov.: Vereinswanderung. 20. Nov.: Jugendversammlung. 27. Nov.: Singen und Spielen. 1. Dez.: Fahrt ins Pfalz. 4. Dez.: Klamm. 11. Dez.: Spiel und Tanz. 15. Dez.: Vereinswanderung. 18. Dez.: Jugendversammlung. 25. u. 26. Dez.: Commendfeier in Hertlingshausen.  
 31. Dez.: Jahresende.

### Gröthen.

- Obmann: Jakob Kalbfug, Hermann-Schäfer-Str. 104. Vereinslokal: Vereinshaus (Turmhalle).  
 10. Nov.: Konzert der Musikabteilung im Vereinshaus, nachmittags 8 Uhr.  
 17. Nov.: Halbtagstour. Kehr-dich-an-nachts. Abmarsch: 1 Uhr Schulhaus.  
 24. Nov.: Arbeitstour am Rohrauerweg.  
 27. Nov.: Führersitzung im Vereinshaus, abends 8 Uhr.  
 1. Dez.: Arbeitstour.  
 7. Dez.: Mitgliederversammlung im Vereinshaus, abds. 8 Uhr.  
 15. Dez.: Halbtagstour. Einburg, Naturfreundebrauen, Hardeburg, Nommensfels, Vereinshaus. Abmarsch: 1 Uhr Schulhaus.  
 22. Dez.: Besuch des Museums in Bad Dürkheim. Näheres wird noch bekannt gegeben.  
 25. Dez.: Weihnachtsfeier des Arbeiter-Gesang- und Turnvereins, abends 8 Uhr, im Vereinshaus.  
 31. Dez.: Commendfeier im Vereinshaus, abends 8 Uhr.  
 Musikabteilung: Jeden Mittwoch Übungsabend.  
 Jugendgruppe: 2. u. 8. Nov.: Wochenendkurs auf dem Hause der Ortsgruppe Kaiserlautern im Finsterbrunnertal. Jeden Montag Jugendabend im Vereinshaus. Freitags abends Proben zur Commendfeier. Die Jugendwanderungen werden in den Jugendabenden bekannt gegeben, auch hoffen wir, daß sich die Jugend an den Arbeitstouren recht beteiligen.

Nachdem die Arbeiten an der Turnhalle und Sportplatz soweit fertiggestellt sind, ist zu hoffen, daß sich unsere Mitglieder wieder recht reger an den Veranstaltungen der Ortsgruppe beteiligen und an den jeweiligen Arbeiten zahlreich und pünktlich teilnehmen. Mitglieder, die kein Interesse mehr an unserer Bewegung haben, sollen noch im Laufe dieses Jahres ihren Austritt schriftlich beim Kassierer bekräftigen. Bei Austritten innerhalb eines Jahres muß der volle Jahresbeitrag trotzdem entrichtet werden. Wir werden in Zukunft mit aller Strenge vorgehen.

### Grünstadt.

- Obmann: Jul. Bohn, Bigengasse 21. Vereinslokal: Wirtschaft h. Baier, Sausenheimer Straße.  
 3. Nov.: Eisenberg, Rosenthal, Gollheimer Häuschen, Breuningerweiler, Kipperlethof, Kamfen, Eisenberg. Abfahrt: 6.30 Uhr. Führer: Kohl.  
 30. Nov.: Mitgliederversammlung.  
 1. Dez.: Hertenleidelshelm, Landerhof, Karchtal, Neuwog, Naturfreundehaus Hertlingshausen, Alteinigen. Abfahrt: 8.30 Uhr. Führer: Berger.  
 21. Dez.: Mitgliederversammlung im Lokal.

### Hasloch.

- Obmann: Ad. Nidel, Eisenbahnstraße 7b. Vereinslokal: Phil. Keller, Langgasse 7b.  
 3. Nov.: Monatsversammlung im Vereinslokal.  
 10. Nov.: Neustadt, Lindenberg, Korftrig, Nurgtal, Wachenheim. Führer: Ad. Langjahr und Frau. Abfahrt: 8.35 Uhr. Sonntagskarte Wachenheim lösen.  
 24. Nov.: Neustadt, Weimbiet, Wolfsburg, Schöntal, Neustädter Haus, Kleine Ebene, Kaltenbrunnertal, Neustadt. Abfahrt: 7.44 Uhr. Führer: Karl Krebs und J. Hochschild.

7. Dez.: No. ... versammlung u. Führersitzung im Vereinslokal.  
 15. Dez.: Neustadt, Gimmeldinger Tal, Stabenberg, Weinbach, Jyring, Deidesheim. Abfahrt: 7.44 Uhr. Führer: Langjahr und Krebs. Sonntagskarte Deidesheim.  
 25. Dez.: (1. Weihnachtstag): Weihnachtsfeier des Sportklub.  
 28. Dez.: (2. Weihnachtstag): Wanderung in den Haslocher Wald. Zusammenkunft bei Sportsgenosse Gg. Hauck, „Am Kennbahn“. Abmarsch: 11.30 Uhr mittags.  
 31. Dez.: (Silvester): Frankenstein, Hertlingshausen. Abfahrt: 15.34 Uhr. Führer: Krebs und Langjahr.

### Ludwigshafen a. Rh.

Obmann: Paul Seibach, Markt. 83. Lokal: „Bayer. Hieß“ und Ludwigshöhe (Zeidenaal). Naturfreundehaus Einstein. Tel. 29. Hausreferent: Jakob Gispert, Ludwigshafen a. Rh., Blücherstraße 12.

1. Nov.: Mitgliederversammlung im „Bayer. Hieß“.  
 8. Nov.: 11. Programmwanderung. Eckenboden, Müllertannen, Schängel, Forsthaus Heidenstein, Lotenkopf, Neustädter Naturfreundehaus. Abfahrt: 7.02 Uhr. Führer: Gispert und Hardart. Sonntagskarte: 1.00 RM.  
 8. Nov.: Musikabend im Lokal „Bayer. Hieß“.  
 15. Nov.: Vortrag mit Lichtbildern in der Ludwigshöhe.  
 22. Nov.: Lichtbildervortrag der Winter Sportabteilung: „Auf Schneeschuhen durch den nördlichen Schwarzwald“.  
 24. Nov.: Besuch des Naturhistorischen Museums im Schloss zu Mannheim Treffpunkt: 2 Uhr am Pfsalzbau. Nachher gemütliches Beisammensein.  
 29. Nov.: Mitgliederversammlung im „Bayer. Hieß“.  
 1. Dez.: 12. Programmwanderung. Weidenthal, Morschbacher Hof, Gotthal, Ludwigshafener Naturfreundehaus. Dore selbst gemütliche Zusammenkunft mit Musik. Abf.: 7.02 Uhr.  
 8. Dez.: Rohrauer-Gedenkfeier in der Ludwigshöhe.  
 13. Dez.: Heiterer Abend mit Musik und Gesang im „Bayer. Hieß“.  
 20. Dez.: Zusammenkunft in der Ludwigshöhe.  
 24., 25. u. 26. Dez.: Treffpunkt in Naturfreundehaus.  
 29. Dez.: Große Winterfeier mit Tanz im großen Saal des Vereinshauses der J. G. Beginn 6 Uhr. Karten bei allen Unterklassierern.  
 31. Dez.: Silvester- und Neujahrsfeier in unserem Heim zu Einstein. Abfahrt: 18.14 Uhr.

Hausdienst: 2. Nov.: Alee; 9. Nov.: Timgesser; 16. Nov.: Seibach; 23. Nov.: Hermann; 30. Nov.: Eidi; 7. Dez.: Haan; 14. Dez.: Wolf; 21. Dez.: Kapp; 24. Dez.: Zimmermann; 31. Dez.: Kappel.

Winter Sportabteilung. Gymnastikstunde im Heim der Freien Turner, jeden Dienstag, abends 8 Uhr. Trocken-Skikurse im gleichen Lokal am 12., 19. und 26. November. Lichtbildervortrag am 22. November. Weihnachtstour auf den Kniebis: Abfahrt am 24. Dezember 14.30 Uhr, Bahnhof Mannheim. Alles näher während der Gymnastikstunden. Besuch des Herschelbades Sonntags nach Ueberinkunft.

- Jugendgruppe. Jüngerengruppe, 14 bis 17 Jahre: 5. Nov.: Volkslieder; 12. Nov.: Bericht vom Kursus und Diskussion; 19. Nov.: Volkstänze; 26. Nov.: Heiterer Lesabend; 3. Dez.: Vortrag des Genossen Haag: „Fesseln der Jugend“; 10. Dez.: Reigen; 17. Dez.: Spiele. — Älterengruppe über 17 Jahre: 6. Nov.: Volkslieder; 13. Nov.: Bericht vom Kursus und Diskussion; 20. Nov.: Handarbeit und Rezitation; 27. Nov.: Volkstanz; 4. Dez.: Vortrag des Genossen Haag: „Erstes Allerlei“; 11. Dez.: Diskussion (Ist die Jugendbewegung überlebt); 18. Dez.: Probe für Commendfeier. — Gesamtgruppe: 2. und 8. Nov.: Jugendkursus auf dem Kaiserlauterer Haus; 9. Nov.: Revolutionsfeier; 16. Nov.: Volkstänze; 23. Nov.: Versammlung; 30. Nov.: Volkstänze; 7. Dez.: Fahrerergebnisse mit Lichtbildern; 14. Dez.: Probe für Commendfeier; 21. Dez.: Winter Commendfeier; 28. Dez.: Jahresabschluss.

### Oggersheim.

- Obmann: O. Fackel, Wallensteinstraße 1. Vereinslokal: „Wittelsbacher Hof“.  
 1. Nov.: Mitgliederversammlung im „Wittelsbacher Hof“.  
 10. Nov.: Tageswanderung. Eckenboden, Schängel, Heidenstein, Landrecht, Eckenboden. Führer: Tobias Mees und Haber. Gehzeit: 4 Std. Fahrpreis: 2.80 RM. Abfahrt: 6.28 Uhr Oggersheimer Bahnhof.  
 4. Dez.: Wanderausflugstiftung bei Gen. Mees.  
 6. Dez.: Mitgliederversammlung bei Ph. Koch, „Arche Noah“.

15. Dez.: Tageswanderung. Dürkheim, Welcher Stein, Oppauer  
 Eins. Führer: Paul Hertbach und St. Schwab. Abfahrt:  
 8 Uhr Rheinhardtshaus. Fahrpreis: 1.80 M.  
 2. Dez.: Nachmittags 8 Uhr im Nebenlokal des „Wittelsbacher  
 Hof“ Winterferienfeier, verbunden mit Besichtigung der  
 Häuser unserer Mitglieder. Hierzu ist vollzähliges Erscheinen  
 unserer Mitglieder erwünscht. — Werbt für unsere  
 Sache und führt dem Verein neue Freunde zu.

### Speyer.

Obmann: Konrad Schreyer, im Burgfeld 28. Vereinslokal:  
 „Zur neuen Pfalz“.

5. Nov.: Mitgliederversammlung.  
 9. Nov.: Lichtbildervortrag: „Sonntage im Schwarzwald“.  
 Referent: Gen. Heinrich Schürmann-Stuttgart. Lokal: „Zur  
 Ende Nürnberg“, abends 8 Uhr.  
 17. Nov.: Neustadt, Hambacher Schloss, Kropfsburg, Sieges-  
 denkmal, Edenkoben.  
 8. Dez.: Mitgliederversammlung.  
 15. Dez.: Tour nach Heidelberg. Näheres im Aushängekasten.

### Worms.

Obmann: Johann Fröba, Deuschheimer Straße 24. Vereinslokal:  
 „Volkshaus“, Petersstraße 15. Naturfreundehaus am Vorstein  
 bei Relschenbach i. D. Quartieradresse: Adam Hess, Salzgasse 4.

12. Nov.: Käthe-Kollwitz-Abend. Referent: Lehrer Köhler.  
 26. Nov.: Hans-Sachs-Abend.  
 8. Dez.: Versammlung.  
 11. Dez.: Lichtbildervortrag: „Ueber den Bodensee“. Genosse  
 Kühle.  
 19. Dez.: Lichtbildervortrag: „Im Lande der Mitternachtsjume“.  
 Genosse Lehrer Pfaff.  
 Wanderungen werden jeden Dienstag abend in der Zu-  
 sammenkunft im „Volkshaus“ bekannt gegeben.

Hausdienst: 9. u. 10. Nov.: Witt und Gellmann; 18. u.  
 17. Nov.: Herweg und Heint. Hirschbil; 28. Nov. u. 1. Dez.:  
 Pfamecker und Jugendleiter Hirschbil; 20. Nov. u. 1. Dez.:  
 Köpfer sen. und Miltcher; 7. u. 8. Dez.: Kuh und Grimm;  
 14. u. 15. Dez.: Better und Lott; 21. u. 22. Dez.: Pfeiffer und  
 Käßle sen.; 28. u. 29. Dez.: Kämpf und Moos; 4. u. 5. Jan.:  
 Mippenberger und Hess

## 2. Bezirk: Haardt.

Bezirksleiter: W. Kupp, Landau, Kraamstraße.

### Edenkoben.

Obmann: Hch. Doll, Klosterstr. 84. Vereinslokal: Wirtschaft  
 „Zum Rebstockel“, Klosterstraße 172. und Café Koch, Lang-  
 straße 13.

17. Nov.: 11. Programmwanderung. Villa Ludwigshöhe, Mar-  
 Josef-Platz, Nödenbacher Hof, Meistersfele, Helbenstein.  
 Abmarsch: 9 Uhr Wagenhalle. Führer: Georg Obner.

15. Dez.: 12. Programmwanderung. Rehschule, Ludwigsturm,  
 Kohlplatz, Kesselberg, Sonderplatz, Vereinslokal Schuler.  
 Abmarsch: 10 Uhr Wagenhalle. Führer: Heinrich Doll.

Hausdienst: 10. Nov.: Doll Heinrich; 17. Nov.: Brechtel  
 W. sen.; 24. Nov.: Schäffler Gc.; 1. Dez.: Reiß Wilh.; 8. Dez.:  
 Dörner Alfred; 15. Dez.: Heinrich Simon; 22. Dez.: Lehmann Nik.;  
 25. Dez.: Reus Frank Philipp; 28. Dez.: Eitel Heinz.; 29. Dez.:  
 Dörner Georg; 1. Jan.: Eitel Wilhelm.

### Lambrecht.

Obmann: Ludwig Glas, Obere Marktstraße 78. Vereinslokal:  
 Karl Schaaf, Obere Marktstraße 54.

10. Nov.: 11. Wanderung. Lindenberg, Weinbiet, Haardt,  
 Neustadt. Abmarsch: 12.30 Uhr Gasfabrik. Führer:  
 Führersektion.

15. Dez.: 12. Wanderung. Herrentisch, Esthal, Erstenstein.  
 Abmarsch: 12.30 Uhr Marktplatz. Führer: Aug. Merkel  
 und H. Schmitt.

Hausdienst: 8. Nov.: L. Käßel und Gällich; 10. Nov.:  
 G. Käßel und Bieser; 17. Nov.: Denig und Merkel; 24. Nov.:  
 Satter und L. Glas; 1. Dez.: Hartweg und R. Glas; 8. Dez.:  
 Zrausch und Fr. Glas; 15. Dez.: Schmitt und Mayer;  
 22. Dez.: L. Käßel und Gällich; 28. Dez.: Schmitt und Bieser;  
 29. Dez.: Denig und Merkel; 29. Dez.: Gg. Käßel und R.  
 Glas; 1. Jan.: L. Glas und Satter.

### Landau.

Obmann: Mich. Sprengler, Poststraße 12. Vereinslokal: „Zum  
 goldenen Fäßl“, von R. Haus, Fortstraße.

2. Nov.: Mitgliederversammlung, abends halb 9 Uhr.  
 17. Nov.: Wanderung. Neunkastell, Madenburg. Abmarsch:  
 8.30 Uhr Westbahnhof.  
 7. Dez.: Mitgliederversammlung, abends halb 9 Uhr.  
 15. Dez.: Wanderung. Lauterschwann, Erkenbach. Abfahrt:  
 7 Uhr. Sonntagskarte Bergzabern.  
 31. Dez.: Gemütliche Zusammenkunft im „Fäßl“, abds. 8 Uhr.  
 Die Mitglieder werden gebeten, die Versammlungen sowie  
 die Wanderungen recht zahlreich zu besuchen.

### Neustadt a. d. Hdt.

Obmann: Adolf Lembach, Sauterstraße 74. Vereinslokal:  
 Jos. Münzer, Hauptstraße 101. Adresse für Anmeldungen zum  
 Ferienaufenthalt und von größeren Gruppen: P. Kollé, Schiller-  
 straße 10.

Hausdienst: 10. Nov.: Karl Kuhn; 17. Nov.: Joh. Gerl;  
 24. Nov.: Eug. Raub; 31. Nov.: Wilh. Bürkin; 1. Dez.:  
 Eduard Raub; 8. Dez.: Jak. Winter; 15. Dez.: Veruh. Blum;  
 22. Dez.: Adolf Erenste; 29. Dez. (Weihnachten). Adam  
 Kündel; 28. Dez. (Weihnachten). Wilh. Kuchtschler; 29. Dez.:  
 Adolf Lembach; 31. Dez. auf 1. Jan. (Neujahr): Wilh.  
 Schiel, Franz Pelzer; 6. Jan.: Frh. Künling.

Diejenigen Genossen, die evtl. den Dienst nicht versehen kön-  
 nen, sind verpflichtet, Ersatzleute zu stellen. Der Dienst beginnt  
 am Samstag abend. Die Touren werden im Aushängekasten,  
 Poststraße, sowie in der Monatsversammlung bekannt gemacht.  
 Jeden ersten Freitag im Monat Mitgliederversammlung.

## 3. Bezirk: Westpfalz.

### Kaiserslautern.

Obmann: Albert Thomas, Parkstraße 14. Hausreferent: W.  
 Wagner. Adresse für Anmeldungen zum Ferienaufenthalt und  
 bei größeren Gruppen: Albert Thomas, Parkstraße 14. Vereins-  
 lokal: Glockenstraße 67. Ferien- und Erholungsheim im Finster-  
 brunner Tal.

3. Nov.: 11. Hauptwanderung: Mößschbach, Johannistrenz,  
 Kaiserslautern. Abmarsch: 8 Uhr, Löwenburg. Gehzeit:  
 6 Stunden. Führer: Böhler Karl, Hög jr.

8. Nov.: Führerführung. Kartenlesen.  
 15. Nov.: Gemütliches Beisammensein.

22. Nov.: Vorstandesitzung bei Mitglied Gag Karl, Pariser-  
 Straße 20, Postbringer Eck.

29. Nov.: Mitgliederversammlung.

1. Dez.: 12. Hauptwanderung: Einriederhof, Weiterbach,  
 Röhrenbach, Erkenbach, Erzähren, Kaiserslautern. Abmarsch:  
 8 Uhr, Pfaffbad. Gehzeit 6 Stunden. Führer: Denzer  
 Arthur, Demwell Willy.

8. Dez.: Führerführung. Kartenlesen.  
 13. Dez.: Vorstandesitzung bei Mitglied Uhl, Parkstraße.

15. Dez.: Generalversammlung im Metallarbeiterheim (Gewerk-  
 schaftshaus). Tagesordnung wird noch bekannt gegeben. Die  
 Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich und pünktlich zu  
 erscheinen, damit um 2 Uhr nachmittags begonnen werden  
 kann.

20. Dez.: Besprechung betr. die Weihnachts- und Neujahrs-  
 festtage.

25./26. Dez.: Treffpunkt auf dem Hause.  
 31. Dez.: Silvesterfeier auf dem Hause.

3. Jan.: Vorstandesitzung bei Mitglied Wernersbach, gegen-  
 über der höh. weibl. Bildungsanstalt.

Jugendgruppe: Jeden Mittwoch abend Zusammenkunft in  
 der Köhmschule um 8 Uhr. Einteilung der Abende je nach Not-  
 wendigkeit. Bekanntgabe erfolgt in der ersten Monatszusam-  
 menkunft. 2./3. Nov.: Wochenendkurs im Finsterbrunnental  
 der Naturfreunde-Jugend. Referentin: Frau Dr. Wölsting-  
 Frankfurt. Alles hat aufwendend zu sein.

Hausdienst: 10. Nov.: Münch Ludw., Niebuhr Gustav;  
 17. Nov.: Salter Johann, Stork Andreas; 24. Nov.: Himmel  
 Peter, Schöber Eugen; 1. Dez.: Golke Hans, Amos Philipp;  
 8. Dez.: Gurb Hans, Maurer Karl; 22. Dez.: Volgen Hans,  
 Wüst Konrad; 25./26. Dez.: Vorstandesmitglieder; 29. Dez.:  
 Hübing Karl, Seebald Edmund; 31. Dez. auf 1. Jan.: Vor-  
 standesmitglieder; 5. Jan. 1930: Fries Martin, Weber Richard.

#### 4. Bezirk.

Bezirksleiter: Hch. Klan, Pirnaisens, Kaiserstraße 22.

##### Niederauerbach.

Obmann: Weingärtner Daniel. Vereinslokal: Wirtschaft „Zum Bahnhof“, Ww. Sutter. Das Harzbornhaus ist jeden Sonntag und Feiertag mit Wirtschaftsbetrieb geöffnet. Quartieradresse: Willy Bier, Burrenbergstr. Ueberrnachtungsgelegenheit vorhanden.

Jeden Sonntag im November und Dezember Arbeitsdienst am Volkertweg und Harzbornhaus.

Jugendabteilung jeden Mittwoch Jugendabend im alten Schulhaus.

Musiksektion jeden Montag Musikprobe.

Die Sommerfeier wird durch Ausschlag bekannt gemacht.

##### Niedersimten.

Obmann: Emil Marx. Lokal: Aug. Eßig.

10. Nov.: Ketterichhof, Klumpenfelsen, Sandweiser, Stephanshof, Glasbütte, Erlendrumm.

15. Dez.: Erlendrumm, 8 Buchen, Wasserfelsen, Linde, Ketterichhof, Hochstetterhof, Obersimten.

Jeden Dienstag Zusammenkunft der Jugendgruppe bei Genossinnen und Genossen in Privatwohnungen, weil unser Besuch auf Ueberlassung des Turnsaales im Schulhaus vom Gemeinderat abgelehnt wurde. Jeden letzten Freitag im Monat Mitgliederversammlung. Änderungen werden im Ausschlag bekannt gemacht.

##### Pirnaisens.

Obmann: Franz Roth, Bollerstraße 6. Vereinslokal: Volkshaus, Alleestraße 58.

2. Nov.: Abends 8 Uhr Mitgliederversammlung im Volkshaus.

10. Nov.: 11. Programmtour: Blumthal, Düsenbrücken, Großsteinhausen, Bottenbach, Witzeln. Führer: Kraus E. Abmarsch 1/2 Uhr Hauptpost.

20. Nov.: Abends 8 Uhr Ausschusssitzung im Volkshaus.

1. Dez.: Gebirgs-Abend im Volksgarten. Beginn 8 Uhr abends.

7. Dez.: Abends 8 Uhr Mitgliederversammlung im Volkshaus.

15. Dez.: 12. Programmtour: Teufelsfels, Ketterichhof, Hohe List, Glasbütte, Erlendrumm. Führer: Saubaß K. Abmarsch 8 Uhr Walzhalle.

22. Dez.: Winter-Sommerfeier im Volkshaus. Beginn 8 Uhr abends.

28. Dez.: Abends 8 Uhr Ausschusssitzung im Volkshaus.

Jugendgruppe: Montag, Langabend; Mittwoch, Schulplattprobe; Donnerstag, Gesamtzusammenkunft; Freitag, Keltere Gruppe. Alle Veranstaltungen beginnen jeweils um 8 Uhr abends. Jugendfreunde, seid pünktlich. Wir beteiligen uns an allen Veranstaltungen des Vereins. Bestimmte Jugendwanderungen werden Donnerstags in den Zusammenkünften bekannt gegeben.

Musikgruppe: Proben finden jeweils Mittwochs abends 8 Uhr im Volkshaus statt.

Kletter- und Wintersportgruppe: Zusammenkunft jeweils Freitag abends 8 Uhr im Volkshaus. Alle Wintersporttouren werden jeweils von Woche zu Woche bekannt gegeben. Bei genügender Teilnahme veranstalten wir einen Trockenlehrgang im Skifahren für Anfänger. Genossinnen und Genossen! Deckt euren Bedarf an Ausrüstungsgegenständen und Sportkleidung mit in unserem eigenen Geschäft der Eka. Bei genügender Teilnahme fahren wir über Weihnachten auf den Feldberg im Schwarzwald.

In allen tourenfreien Sonntagen wird in der Horbach gearbeitet. Denkt alle daran!

##### Zweibrücken.

Obmann: Fr. Hagen, Kaiserstr. 12; Vereinslokal „Pfälzer Hof“

8. Nov.: Zweibrücken, Webenheim, Gollenstein, Bierbach. Abmarsch 8 Uhr vormittags am Bismarckdenkmal. Führer: G. Jansen sen. und Alfr. Schehl.

9. Nov.: Gesamtausflug-Sitzung bei Gen. Jansen, abends 8 Uhr.

16. Nov.: Mitglieder-Versammlung im „Pfälzer Hof“, abends 8 Uhr.

17. Nov.: Zweibrücken, Birkhausen, Irheim. Abmarsch 1 Uhr nachm. am Vubenhäuser Uebergang. Führer: W. Weirich und A. Priester.

1. Dez.: Niederauerbach, Scheidt, Stodborner Hof, Baumweiler. Abmarsch 7 Uhr vormittags an der Schleife. Führer: Jansen und Schehl.

15. Dez.: Schmalstedei, Wald, Rinschweiler, Irheim. Abmarsch 1/2 Uhr am Finanzamt. Führer: Weirich und Priester.

21. Dez.: Mitglieder-Versammlung im „Pfälzer Hof“, abends 8 Uhr.

Führersektion: Sitzungen werden durch Rundschreiben bekannt gegeben.

Musiksektion: Die Proben finden von jetzt ab Dienstag abends 8 Uhr statt und zwar bei Gen. Jansen, Wassergasse 1.

Jugendgruppe: Die Spiel- und Bastelabende finden bei Gen. Jansen statt.

Unser Sitzungszimmer befindet sich ab 1. November bei Gen. Jansen, Wassergasse 1.

Die Mitglieder, die noch mit Zahlungen im Rückstand sind, werden nochmals dringend ersucht bis spätestens 1. Dez. die Angelegenheit zu ordnen, da auch wir abrechnen müssen.

#### 5. Bezirk: Nahe.

Bezirksleiter: K. Forster jr., Oberstein, Burggasse 17.

##### Kreuznach.

Obmann: Franz Haas, Pfeiffergasse 9a. Vereinslokal: Witwe Bartsch, Rüdshheimer Straße 56. (Dasselbst Ueberrnachtungsgelegenheit. - Voranmeldung erbeten.)

6. Nov.: Halbtagestour nach der alten Baumburg. Abmarsch 2 Uhr an der Ecke Salinen- und Rheingrafenstraße.

17. Nov.: Tageswanderung nach der Ruine Montfort über Hüffelsheim, Niederhausen, Oberhausen, Montforter Hof. Ueber Binger, Ebernburg, zurück nach Kreuznach. Abmarsch um 7 Uhr am Vereinslokal.

Die Wanderungen für den Monat Dezember werden in den Versammlungen bekannt gegeben, ebenso werden dort auch die Führer bestimmt.

Bekanntmachung. Den wandernden Genossen zur Kenntnis, daß unsere Herberge für die Wintermonate voraussichtlich vom 1. November 1929 bis 1. März 1930 geschlossen ist. Für unsere Mitglieder ist jeden Samstag abend Zusammenkunft im Vereinslokal. Man bittet dieselbe zahlreich zu besuchen.

##### Oberstein.

Obmann: Karl Franz, Untere Hauptstraße. Vereinslokal: Naturfreundehaus „Alte Treibe“. Hausverwalter: Reinhard Klein, Hauptstraße 240.

8. Nov.: Tour nach dem Ballenbüchel. Führer: Adele Eßig. Abmarsch 1 Uhr nachmittags, Marktplatz.

10. Nov.: Arbeitsdienst.

17. Nov.: Tour nach Wilsenfeld. Führer: K. Forster jun. Abmarsch 1/2 Uhr, Marktplatz.

20. Nov.: Geologische Wanderung in den Steinkaulenberg. Führer: K. Franz jun. Abmarsch 1/2 Uhr, Marktplatz.

24. Nov.: Arbeitsdienst

1. Dez.: Prähistorische Wanderung nach den Hümengräbern. Führer: Frau K. Forster jun. Abmarsch 1/2 Uhr, Marktplatz.

8. Dez.: Arbeitsdienst. Abends: Bunter Abend im Haus.

31. Dez.: Silvesterfeier im Haus.

Hausdienst wird in der Versammlung bekannt gemacht.

Jugendgruppe. Leiter K. Forster jun. Jeden Dienstag und Donnerstag abend 1/2 Uhr im Haus „Alte Treibe“. Lieder-, Les-, Vortrags- und Spiel-Abend. Die Touren werden gemeinsamt mit der Detagruppe gemacht.

**Wintersport-Ausrüstungen sind Vertrauenssache. Man bezieht am besten und billigsten vom eigenen Geschäft (Eka), Ludwigshafen, Ecke Gräfenau- und Siegfriedstraße. Preisliste steht zur Verfügung.**

Herausgeber: Touristen-Verein „Die Naturfreunde“, Gau Pfalz, Postfach-Konto Nr. 11 386. Schriftleitung: Paul Selbach Ludwigshafen a. Rh., Marktstraße 63. — Druck: Gerisch & Cie., Ludwigshafen a. Rh., Marktstraße 63/65.